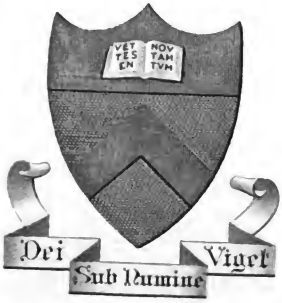
De herr Vikari

August Corrodi

3438
.49
.345

Library of



Princeton University.
Presented by

FREDERIC V. SCHAETTLER '17

Digitized by Google

Lina Vollmer 1894.

PRESENTED TO
PRINCETON UNIVERSITY
BY
FREDERIC V. SCHAETTLER, 1917

Digitized by Google

De Herr Vikari.

Digitized by Google

De Herr Vikari.

Winteridyll uſem Züripiet

vum

Auguſt Corrodi.

Zürich.
Verlag von Cäſar Schmidt.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Winterziit ufem Dorf, nu se bis mer denn
früntli willkumme!
Heimelig bischtmer vor alle; de leitischt uff
schneeige Pfade
Liisli min Geist i vergangeni Tag, de zeigischt
mer Bilder,
Won i de lustige Summerziiten in Blueme ver-
sunke,
Tüüf versunke gsy sind. Aber iezed chömmed
sie alli
Wieder zuemer is heimelig Stübli und blagedmi
früntli,

(RECAP)
3438
.49
345
585435

Digitized by Google

Säged: „Jez ſamml'is, ſe lang's na ſo ſchneit
und d'Bluemen am Feiſchter
„Nid i glitzrige Tröpfe vergönd a der Sunnen
im Früehlig.
„Sammlis iez eb's wieder gruenet voruſſen und
eb di de Guggu
„Wieder in Wald uſe lockt und eb der de
Früehlig im Herze
„Wieder rumoret und alls durenand wirft rübis
und ſtübis.
„Lueg nu, iez chaſches am beſte, es ſtört di
au gar ekes bitzli.
„Früntli chrachet im Oeſeli 's Füür und
wärmt der dis Stübli,
„Wärmt di bihagli demit, und chiflen iez nid
mit der Lampe,
„Daß ſie nid brennt wie ne Sunne, mer
wändere helfe mit Lüchte.
„Los nu, es ſtört di kes Lüütli, es ſchlaft
und traumet ja alles.

Digitized by Google

„'S Ziitli eleige tiggerlet furt fin fliißige Rundlauf.
„Bſinn di iez nümme ſo lang, dis Pfiifli brennt der ja au guet."

Aſe pläuderled um mi die früntliche heimlige Stimmli,
Füehred mi liisli iez furt und furt zum en andere Stübli,
Zeiged mer det au en Ma, wo wie-n-ich in Gidanke verſunke
Nebet dem Ofen am Schriibpult ſtaht und de Ringlene zueluegt,
Woner under de Lampeſchirm i ſtillem Bihage
Ineblaſt, daß ſie ufewirbled i wahlede Wulche
Und a der Dieli ſi ſammled i langſam ſchwebede Schichte.

Digitized by Google

Lueg nu, ſi Lampe git au nid ſe heiter, ſie räuchlet und cholet
Grad wie da mini. Das macht aber nüt, er gſehts na mit Freude.
„Lampe, i meine, de zeigiſcht mer a, daß es entli wott Schnee gä!"
Seiter, „es wär doch nett, denn das troche langwilig Wetter
„Iſcht weder Fiſch no Fleiſch, nid Früehlig und au nid recht Winter.
„Möged ſie ſäge was 's wänd, ich wott halt im Winter min Schnee ha,
„Rechtſchaffne Schnee, und zwar nid nu deßwege wil's da i dem Sprüchwort
„Gheißt: „Iſcht e grüeni Wiehnecht, ſo wird defür d'Oſtere wiiß ſy; —
„Nei, aber 's ghört mer zum Winter; 's iſcht grad wie wenn au de Geiſt ſött
„Gruehne und traumen e chli und ſi ſtill i ſi ſelber verſenke.

Digitized by Google

„Au wie nen wiiße Boge Bapier erſchiint mer es Schneefeld,
„Wo mer, wie ſo es Büebli ſis ſehnlichiſt Mögen und Weuſche
„Oeppe dem Chriſtchind ſchribt, au euſers Weuſchen und Hoffe
„Heimli dem Früehlig verzeichned druf und 's Herz dra e Freud hät;
„Mag au de Früehlig dänn anders bringen as was mer is traumt händ,
„Freud gha hämmer am Hoffe ja doch, und das iſcht ja au glebt."
Aſen i ruehigem Denke durwandlet er iezed ſis Zimmer,
Bäcklet in gliichlige Züge, es iſchtem hütt ſcho de ganz Tag
Gſpäßig heimelig gſy; en apartige Grund hät er nid gha,
Wenn em nid öppe de dünkler Wald und die ſtahlblaue Berg ſcho

Digitized by Google

Viellicht am Morge ſin Schnee profizeit, und
mit dem en erfreut händ.
Müemer dänn allwil ſecieren und kritiſch zer-
legen und förſchle,
Wenn is en glückliche Tag gſchenkt iſcht? Mer
wänd is doch eifach
Freue, daß es ſo iſcht und wänd dem Auge-
blick lebe.
('S Liechtiſt und 's Schwerſt und 's Gſchiidiſt
und 's Dümmſt, dernah mes halt aſtellt!)
Woner vu neuem ſis Pfiifli mit duftige Blättre
wott ſtopfe
Det uſem blächene Büchsli, es chunnt vum
Bachmä vu Züri,
Ghört er es Grüüſch vorem Feiſchter, es Chrächlen
und Rislen und Chlöpfle...
Aber ſis Ohr iſcht ſcharf, drei Schritt, und
zruck mit dem Umhang.
„Richtig, da hämmers, und o was für Fätze?
Nu zue ſo, nu zue ſo,

Digitized by Google

„Alliwil furt zwee Tag, o iez endtli, endtli iſcht Schnee da!"

Meinti me nid, er wär na en Bueb und plangi as Reinli

Durre mit cheßledem Schlitten am Elſi und z'Abig am Vieri?

Aſe häter e Freud und aſe riibt er vergnüegli

Jezed ſi d'Händ und wandlet dur d'Stube mit liechtere Schritte.

Scho wieder ſtaht er as Feiſchter und lueget wie Flöckli um Flöckli

Luſtig und fliißig a d'Schiibe pütſched und langſam verflüßed.

Lueg au, er cha ſi nid halte, er thuet bim Hammer na 's Feiſchter

Uf und leit ſi uf d'Sims und lat ſi verguslen und netze.

Äh wie herrli und äh wie chöſtli! nid gnueg channer luege.

Digitized by Google

Drümal böpperlets iez a der Thür, er merkt nüt und ghört nüt,
Stuunet i d'Höchi und freut ſi wie d'Flocke plötzli am Dachrand
Sichtbar werded im Lampeſchii, wie ſie wieder verſchwinded
Unnen am Feiſchter und wieder erſchiined bim Wohnſtubefeiſchter,
Bis z'letzt doch ufe Bode chömmed und breit ſi verthüend iez.
'S gaht iez es Meitli 's Sträßli durab mit Schirm und Laternli;
Chummli chunntsem — wie tanzed die Flocken im wandlede Liechtſpiel;
'S flimmeret über der Gartemuur bis abe zur Laube. —
Aber wo chunnt dänn dä Durzug iezed ſo plötzli dur d' Stube?
„Nei herrje, Herr Vikari, was chunnt dänn au Ihnen in Sinn da?"

Digitized by Google

Rüefts's vu der Thür, de Vikar ſtaht uf, aber ſchämt ſie kes bitzli.

„Nu, was hani am Morge dänn gſeit? 'S chömm hütt goge ſchneie."

Seiter vergnüegt. „Was, würkli, es ſchneit? — Das freut mi au ſelber.

„'S iſchtmer es ſei nid recht Wiehnecht, wenn alli Felder na grüen ſind."

„Gälled Sie," ſchmunzlet er; 's freuten is Herz, daß er au na en Schneefründ

Findt; ja das heißt, 's wär e Fründin eigetli, wonem da biſtimmt.

'S wur's vielleicht mänge vu wärmerem Stoff nid ſo ſelli bitruure

Wänner au aſen e Fründin hett; ja de Schnee cha ſi meine.

„Stönd Sie ſcho lang underm Feiſchter? Ha gwüß ſcho ſiebemal klopfet.

„Aber en Gruez vo der Mamme und ob Sie nid wettid ſo guet ſy,

Digitized by Google

„Und Schlag siebni dänn abe cho, es sei alles parat dänn,"

„Wüssed Sie?" — „Friili, warum dänn au nid, mit größtem Vergnüege!"

Seit de Vikari bim Feischterzuthue und wott iez bihagli

Ferner sie Schneetheorie mit breitere Worten entwickle.

Aber s'ischt niemer meh da, er staht elei i der Stube.

Lustig lachter en Scholle: „'S ischt doch au e gischpeligs Meitli". —

Wär sie viellicht na länger blieben und hettem abgloset,

Denkti er all na an Schnee; aber iez, woner's Pfiifli in Brand steckt

Wandled sini Gidanke mit e Stägen i d'Tüüfi,

Nid usem Huus, nu i d'Wohnstuben abe. Er lueget a d'Uhr iez;

Digitized by Google

Viertel und ſechſi zeigt ſie em erſcht; alſo Dreiviertelſtund na,
Alſo ſe chammä na allerhand triibe; was thüemer dänn z'erſcht grad?
D'Gſchäft ſind erlediget; z'ſchriiben iſcht nüt — nu ſe chönnt mä ja läſe.
Richtig, en Bücherthek iſcht ja cho, ja dä chammä durnäuſe.
'S mues mer en ſchwierige Chnopf a dem Pack ha: en ebigi Lengi
Chlübt de Vikari dra umme, he nu warum nimmt er dänn d'Scheer nid?
'S wär doch biſtimmt nid ſe ſchad für die Schnur; ja es nimmt ein nu Wunder,
Daß ſi de vorig Collega nid geſchämt hät, mit dere z'verpacke:
Siebemal knüpft und verſiegellacket, verripſet und uftrüllt.
Lueg nu, er näggelet allwil na dra, viellicht hät er den Inhalt

Letzthi scho gseh bim Versender und weiß, daß
er nid se gar wichtigs
Z'finde hät drin und — iez lueg mer, bim Bluest,
er hät wieder en Chnopf gmacht.
Hani's dänn nid scho bimerkt, daß 's Herre Vi-
karis Gidanke
Amenen anderen Oertli verwiiled? Was gahten
dä Thek a
Jezed? Er dänkt gar nid dra, und es chlübt
und näggelet öppis
Inem, wie er a der Schnuer, aber 's hät en
viel schöneren Inhalt.
D'Zukunft isch's, wonen chlübt, zwar bruucht
er si nid ase schröckli
Z'fürche devor. Nu, er fürcht si au nid, denn
er weuscht, sie wär da scho.
'S Pfrüendli gfielem; zwar isches nid riich und
es bitzeli ruuchlacht,
Aber er hät sini Plänli für später; er denkt au
im Stille

Digitized by Google

'S seigem au viellicht es Steinli im Brett, daß
er selber vu Huus us
Ordli versey ischt mit irdischem Guet; und das
händ au die Arme
Sid as er da ischt erfahre, er schenktne mit
riichliche Hände.
D'Stimmig im Dörfli ischt würkli für ihn, ja,
das mag mä so gmerke,
Womän aus löslet, und was män au ghört,
und mä hätem's au selber
Nid se undütli verschiedenersiits persönli z'ver-
stah ggä,
Daß mä ne well, wänn sis Vikariat im künftige
Hornig
Z'End sei, mä wüßt eken Brävnere z'wählen im
ganze Kanton nid.
Nu, über das ischter ruehig und das da ver-
hindrete gar nid
'S Schnüerli am Thek mit der Scheer ufz'schnide;
es hät na en anders

Digitized by Google

Häggli, das heckten ſid einiger Ziit und chlübt em am Herze.

'S ſind zwei Jährli bireits ſid euſe Vikari im Huus iſcht.
Hät ſie erſtuunli gwehrt gha ſäbmal, de würdig Herr Pfarer,
Gegen es Vikariat; aber d'Gſundheit hätem's gibotte.
Eben en elters Mannli efange, ſcho z'mitzet in Sechzge,
Hueſtebihaftet und luuniſch und mürriſch, iſcht niene meh nachcho,
Hät e chli mängs vergeſſen und öppedie öppis au lätz gmacht,
So mit de Schiinen und Briefen, au's bredigen iſchtem nid glückli
Ggange wie früehner; dä fürchterli Hueſte hät eiſter dribbäcket,

Daß au bim beſte Wille die ſchönſte moraliſche Lehre
Eben im Hueſte verruuſchet ſind und 's niemer verſtah hät
Chönne. Ja jeger, er weiß es na guet, de Vikari, wie dozmal
Woner is Huus cho iſcht, de Herr Pfarer en grimmigli agluegt
Hät und em düütli z'verſtah ggä, mä chönnti en füegli epehre.
Bhüetis, er weißes na wol, wie die erſte Mönnet verby ſind:
Schröckeli leid! — De Herr Pfarrer perſe, dä hät gmeint, mä verdrängen,
'S ſeig e Verſchwörig und Umtrieb gegen; und 's leidiſcht vu allem,
Was en na viel i höcherem Grad im Mißtroue bſtärkt hät:
Leider na nebet dem Hueſte hät au ſi's Ghör ſo bidenkli

Digitized by Google

Abgnah — bhüetis der Himmel, was's da für Scenen und Gschichte
Öppedie g'setzt hät! — En andere wär i der siebete Wuche
Ueber all Berg und hett denkt, da möcht ja de Guggu Vikar sy! —
Aber es git keis Dörnli, wo nid au na öppen es Blüeschtli
Triibti, und euse Vikari ist just nid dä, wo si so gli lat
Z'fürchemachen, und wänn de Herr Pfarer de Bölima gspielt hät,
Häter em ebe sis Freudeli gla, hä mä mues öppis z'thue ha. —
Aber das Blüeschtli am Vikariatsdorn hät i den andre
Lüüten im Pfarhuus bblüeht: er hät drei Töchtere gfunde
Mitere seeleguete Mama, won erschröckeli froh gsy

Sind, daß e neus Climent i ſtattlicher ſchöner Erſchiinig
Dur dä Vikari is Huus cho iſcht, und is balge und hueſte,
Hueſten und balgen en Abwechslig bbracht und au allerlei neus gwüßt
Hät us der Wält, us der Literatur, won au herrlichi Büecher
Bbracht hät us neuere Ziiten. I's Pape's Chaſte ſind ebe
Blos ſo die eltere z'finde gſy, ſo de Gleim und de Gellert,
Au öppis Haller und Hagedorn, de Meſſias vum Chlopfſtock,
Geßners Idyllen und derigs; nu ja, wer wett denn au allwil
Einzig nu die wiederchöie? Die händs ja all efang uſſe,
Fürſi und hinderſi kännt, und ſie hettid ſi friili nu zue gern.

Digitized by Google

Öppen i's Steiners Bibliothek abonniert, uſe Winter
Bſunders, aber de Pape wott abſeluti nüt wüſſe.
Da für das ſchädli Romänliläſe, da geb er ke Geld us,
Und wem de Gellert nid gnüegi, dä chönn im Kalender go läſe.
Hät ja au mitem Vikar welle chibe, daß dä em ſo wältlis
Züüg herſchleiki is Huus, wo ja gar nid ghöri zum Hamperch.
Da en Jean Paul und en Stifter und gar na dä liederli Scheggsbihr,
Au dä Phantaſcht da, dä Eichedorff, won en „Taugenichts" ſy mües,
Und dänn dä Broz da, dä Dickens! — Mä ſötti ja wägerli meine,
'S chäm em en Literatus is Huus und nid en Vikari.

Aber dä häte la ſchmälen und hueſten, und hät dezue gläächlet.
Zwar er häts müeſe verſchlüße die Büecher und keis hät dem Papa
Dörfe de Chinden i d'Händ cho; nu, nachem ſiebete Monnet
Hät aber d'Clara, die eltiſcht, ſcho gſchwärmt bim heimliche Liechtli
Mit der Liane im Titan und 's Mary, die mittler, hät alli
Lieder im Eichedorff gläſen und gſunge nach eigene Note.
D'Mamme hät d'Studie vum Stifter verſchlungen, und liisli und alsgmach
Sind eſo hinderem Papa ſim Rugge mit wiplicher Fiinheit
Euſers Vikaris ſämmtlichi Büecher, in Aengſten und Zittre
Zwar, aber deſte bigieriger drum, verſpieſen und g'noſſe

Worden, und ohne Gifährde na gar und ohni Bischwerde.

Alli sind bliebe was' sind, eso guet, eso still, eso lustig.

Kunteräri, sie händ profitiert. Und bsunders die Eltischt,

D'Clara, ischt schröckeli glückli gsy, wo's glegetli uscho

Ischt, daß ihre Vikari nid einzig latinisch und griechisch

Und au es bitzli arabisch verstönd — au französisch und englisch,

Wo sie scho lang mit gräßlicher Müeh us 's Hürzels Grammatik

Bu Anno elfi, und englisch us 's Arnold's steialtem Läsbuech

Bu Anno siebzehehundertundsechsedrißgi, studiert hät.

Dänn im Familierath ischeš scho sid lengere Ziite

Bſchloſſe worde, daß d' Clara e Gouvernante
ſött werde,
Nid öppe vu wegem praktiſche juſt, denn i dem
iſchi nid ſtarch,
Nei, aber wil ſie etſchiedes Talent für Spra-
chen etwicklet,
Freud a der Juged bikundet, und ſuſcht halt,
wil mäs iez ha wott! —
Nu, es iſcht nid dem Vikari ſi Sach, da en
anderi Meinig
Z'üſſere, wänn en au ſcho das Meitli im Stille
verbarmet,
Wänn er au d'Wält ſcho beſſer durluegt, um et-
ſchiede z'vermuethe,
Daß trotz alle Talente die eng und ländtli
Erziehig
Nid i de Chreiſe brilliere chönn, wo faſt alles
uf Weltton
Üſſere Schick, Elaſtizität, eleganti Tour-
nüre

Und wie das Ghänk na heißt — churzum uf
derigs halt achunnt.
Nu, chömm's uſe wie's well, was gaht denn
das de Vikar a,
D'Sach mues ſy und ebe ſe nimmt mä's darum
mit Dank a,
Daß mä da dä alt Schwartehals vume polni=
ſche Flüchtlig
Wonere Stunde ggä hät bis iez, und wo dem
Herr Pfarer
Unusſtehli gſy iſcht, mit guetem Grund cha bi=
düüte,
Daß mänem danki für d'Zuekunft, mä heb de
Lehrer im Huus iez.
Ja, da iſcht friili en andere Geiſt und en
friſcheren Iſer
Jez i die Stunde cho! — Sogar 's Mary,
das giſchpelig Mary,
Hät uf eismal en bſundere Gſchmack a dem
Engliſche gfunde,

Und hät wätterli mitgſtudiert. Aber möchti iez boshaft
Werden und Gheimnuß verrathe, ſe wär a dem Enthuſiasmus
Nid e ſo ganz nu das Engliſch eleinig en ſchuldige Grund gſy;
'S chäm viellicht uſe na zletzt, daß 's Mary der Schwöſter dä Lehrer
Oeppen es bitzli z'vergunne heb gſchinne — doch das ſind ſo Sache! —
Mueſches au niemerem ſägen iez wiiter, es iſcht nu Vermuetig.
Churz, die Stunde ſind heimelig gſy, und de Lehrer und d'Schüeler
Händ ſi allimal gfreut druf hi; de Vikar hät en Art gha
Z'lehren und z'zeigen und ihne die tröchniſte Sache bihagli
Z'mache — du liebi Ziit, ja die Meitli wärid de ganz Tag

Hinderem Engliſche gſeſſen und hettid im Vicar of Wakefield
Gläſen; au 's Mameli iſcht i de Stunde mit lächleden Auge
An ihrer Büezete gſäſſe . . nu churz, das Läben iſcht ſchön gſy.
Au dem Vikari hät's gfalle; und wil er in andere Gſchäfte
Gwüſſehaftig und pünktli gſy iſcht, und dem hueſtede Pfarherr
Nie widerſprochen und gſchalket hät mitem, ſo iſcht au de Papa
Münterer wieder und früntlicher worde; bis Mitti September
Plötzli e ſchröcklichi Lungenetzündig ſim ſchwächliche Läbe
Leider es End gmacht hät und in alles e groſi Veränd'rig
Bbracht; aber würkli au do hät de Herr Vikari für alli

Wieder as Stützen und Troſt ſi biwährt und hät ghulfen und grathe
Woner und wiener hät chönne; er iſcht der verlaſſene Mueter
Ganz wienen Engel vom Himmel erſchinne, de Chinde deßgliche.
Chamäs der Mame verarge, won iez ine trüeberi Zuekunft
Inetruuret, wänn 're de Wunſch im Herze ſi rodt oft,
Wänn's nu au Gottswille wär, daß ſie nid us dem heimlige Huus müeßt
Furt und i d'Stadt, wo ſie niemer meh hät und ſo ganz afe frönd iſcht?
Furt us dem Huus, wo ſie zweiezwänzg Jahr i mängerlei Sorge
Aber au mängerlei Freude verläbt hät? Chamäs verarge,
Wänn ſie au na e chli wiiters denkt — e ſo mit dem Vikari? —

Aber 's iſcht eben en eigeni Sach mit dem tuuſſigs Vikari.
Allwill bliebt er ſi gliichlig und thut wienen eltere Brüeder,
Zeichnet ekeini vun Töchteren us, weder d'Clara no 's Mary,
('S Emmeli iſcht na es Chind) und doch hät d'Frau Pfareri ſichri
B'richt, daß er ſuſcht i der Ferni biſtimmt na niene nüt liebs hät.
Derigs merkt män an Briefe wo chömmed; ke wiplichi Handſchrift,
Nie na e gſpitzlets Couvert und na gar nie bblüemleti Zältli
Sind an Vikari igloffe; nu luuter männlichi Handſchrift.
'S Mary hät's au ſcho probiert und mit liſtigem Fröglen und Förſchle,
Was es im Fundement verſtaht, de Vikar welle fange.

Aber 's iſcht alls umeſuſcht; de Vikari lueget ſo ehrli,
Lueget ſo offen i d'Wält und verrennt ſi ſo gar ekes bitzli,
Ja, daß mä würkli mit Grund cha bizwifle, er heb ſcho es Schätzli.
Aber was nützt das, und wämmäs au weiß, hä was hät mä mit ggunne? —
Allwil bliibt er de gliichlig und thuet wie nen eltere Brüeder,
Zeichnet ekeini vun Töchteren us, weder's Mary no d'Clara,
Jezed ja ſcho zwei Jährli bireits — 's iſcht zum Tötterlen afe!

Sind ſie denn öppe ſo ſündewüeſt? — Und hät öppe die Elter
Vielliicht en Hoger und nu eis Aug? — Hät die Jünger en Chlumpfueß

Oder en mäßige Chropf, wo'n es Tiſchtuech nid cha verdecke?
Chumm iez nu mitem Vikari; 's iſcht friili na meh as e Viertel;
Aber es liidten ietz nümmen elei, und er ſchüttlet ſis Dänke,
Schüttlet das gheckig Häggli iez ab; „'s chunnt nüt debi uſe,"
Seiter und gaht. — „Es iſcht nanig ſiebni", ſo rüeftem iez d'Mary,
Rüeftem au's Emmeli zue; aber bhüetis, es iſchtene nid Ernſt.
Luegeds iez a euſi Meitli; was ſägeder iez zu dem Grüppli?
Gaht der da nid wie nes Ofechüechli ſe luſtig dis Herz uf?
Ebe mä mues nu au gwarte mögen und nid eſo nöthe.
Hät iez das „Gufetäntli" (ſo ſeit mä der Clara) en Hoger?

Digitized by Google

Staht ſie der nid wie nes Eſchli da, eſo ſchlank und ſo zierli?
Wo iſcht das fehled Aug iez? — Aha, gang ſuech mer es paar ſo
Glänzig poetiſchi Auge, ſo ſchwarz und ſo ſtill und ſo ſinned!
Suech mer es Gſichtli ſo fiin und lieblicher gformet as das da.
Ja und luegmer die Töpli iez a, wie die Fingerli ddrehet
Sind, eſo ganz für zum Schumann z'ſpiele; ja, wenn ſie's nu chönntid! —
Hät's di iez ggä für en Schillig? — Und gſchau mer iez 's Schwöſterli Mary,
Grad eſo ſchlank, nu es bitzeli chliner und voller as d'Schwöſter,
Aber es Queckſilberhexli, voll Füür, Muethwillen und Poſſe.
Hät au die gliichligen Auge wie d'Clara, nu lüüchted ſie anderſt,

Digitized by Google

Frischer i d'Wält, und es bitzeli Trotz und eigene Wille
Sitzt i dem lustige Näsli und spielt're um Stirnen und Lippe.
D'Emma ischt au nid z'verachte, 's chann öppis na ussere werde;
D'Alag ischt guet, nu alles nid fertig und nanig usgwachse.
'S gliiched halt alli denand und dem Mameli gliiched sie alli.
Aber a euse Vikar cha si zeige. Mä gseht em de Turner
Allwil na a a sim prächtige Ruggen, an gwaltigen Ärme
Und a sim ganze feste Binäh; und das merkt=mänem bald a,
'S mues eim sicher und wol sy umen, 's ischt nid da das widrig
Gmisch vu Chopfhängerei und heimli verborgenem Wältsinn,

Nid ſo e falſchi Theologie, wo nu üſſere Schii iſcht,
Nu ſo es Gwand vor de Lüüten, us ſpekulativem Intreſſi,
Wie's öppe z'finden iſcht au, i's Vikaris heiteren Auge
Z'läſen; er weiß was er will und er macht ſi ſelber und andre
Nüt vor. Lueg nu ſi Stirne: es liit ken geiſtliche Hochmuet,
Liit au ken Liechtſinn druff; aber ſiine Humor und Epfindig,
Tüüfi Epfindig und viel Poeſie und edli Gidanke.

„Aber es thuet mer au leid," ſeit d'Mamme, „Sie werded au ddenkt ha,
„'S ſei doch erſtuunli frei vu dem Mary; ha's aber au bbalget,

„Goge Sie rüeſe für derige Sachen!“ — „Ae bhüetis, das thuetem

„Gwüß nid es Brösmeli, Mamme! Sie werded dänn nu deſte beſſer,

„Wänn ſo en gwaltige Simſon de Teig aknotſchet und grüehrt hät.

„Aber iez warted Sie na, Herr Vikari; na vorher es Frägli!

„Wüſſed Sie eigetli au, Sie ſuſcht eſo Alles faſt Wüſſer,

„Wüſſed Sie eigetli au, us wieviel Theile dä Teigg bſtaht,

„Da dä Läckerliteigg? — Oder eſſed au Sie wie die andre

„Manne die Läckerli nu ſo in Tag, ohni Gfühl und Epfindig,

„Ohni um d'Grundeliment ſi z'bikümmere, womä verſüggiet?“ —

„Nei, mi Verehrteſti, nei,“ ſeit druf de Vikari mit Faſſig,

„Würkli, es fülltmer mis Herz mit unusſprechlicher Wonne,

„Daß ſo en Liechtſinn nid imer wohnt, daß i würkli mit Känntnuß

„Läckerli iſſe. Dem Helikon iſcht dä Teigg da vergliichbar:

„'S wohned nüün Muſen inem. Die eint heißt Zimmet, die ander

„Chrieſiwaſſer, die dritt heißt Hung, und die vierti Zitrone.

„Orangeat iſcht die feuft und die ſechst iſcht gſtoßene Zucker,

„Nägelibulver die ſiebet, die acht heißt Mandle, die nüünt heißt

„Kalliope, das iſcht Mehl uf tüütſch, und die hebet die andre

„Gſchwüſterti liebreich zämme; ſind ebe chli giſchplig, die andre!"

„Richtig erchännt! Das iſcht deliciös, oh das hettne nid zuetraut!"

Digitized by Google

Jublet's Mary und's Emmeli ſtuunet und d' Clara, die lächlet.
Aber iez ſtaht de Vikari vor d'Blatte und nimmt mit Biherztheit
D'Chelle, und 's Emmeli ſitzt uſe Tiſch, eſo näch as nu mügli.
'S Mary mit chreftiger Hand packt iez uſren andere Blatte
Mehl und miſchlet's de Gſchwüſterte zu, denen achte, wo=n=iez na
Sehr i verfahrenem Zueſtand warted, us muſigem Müesli
Feſt z'erſtarche für's Wahlholzgſchäft; aber nid ſe gar willig
Nämmed's d' Kalliope uf, und ſie mues ſi an Rand uſe flüchte
Z'ringelig um. Aber warted ihr nu! Mit gwaltiger Schwungkraft
Fahrt de Vikari drinn ummen und bindt die ſtörrige Geiſter.

Digitized by Google

Alliwil wiißer verbleiched's vor Angſt; aber alliwil wilder
Regnet das Mehl und alliwil wüetiger chnotſcht de Vikari.
„Bitte Sie, nu nid ſe ſtarch, denn die Blatten iſch eben e bbüezti!"
Mahnet d'Mama; aber chuum hät ſie's gſeit, ſe cheßlet es Stuck ab.
Aber dä Jubel vum Mary! Es hät's ja ſcho früehner erwartet! —
Glücklicher Wiis iſcht de Schade nid groß, dänn die Miſchig iſcht z'dick ſcho.
Aber unglücklicher Wiis — los, es lüüt't ufem Gang. „Ae wie dumm doch!"
Chibed d'Töchter all drei und es iſcht dem Vikari au ſelber
Jezed e Störig nid lieb; denn das chnotſche hätem bihaget.
Richtig, es böpperlet iez a der Thür; de Vikari, in e i m Schritt

Staht er am Ofen und bürſtet ſi ab. „Nu ine,“
ſo rüeft mä.
„Viellicht e Metzgete,“ viſperlets Emmeli. Rich-
tig errathe.

Ja, 's iſcht e Metzgete. — Hehre Moment
pfarhüüsliche Läbes!
Leider, ſo ſägeds an theiligen Orte, de chömmiſcht bidänkli
Spärlicher iezed as früehner in eltere feißere Ziite.
Bitterli hätmä ſcho klagt, wie doch d'Wält efange ſo nüechter
Werdi i derige Dinge; wie gräßli efange dä Lehrſatz
„Selber eſſe macht feiß“ i de ländtliche Schichte der Gſellſcheft
Umſi freſſi in allerlei Formen: als Hammen und Rippli,

Brat- und Bluet- und anderi Würſt, Späckſiiten und derigs.
Hämmer ſcho jüngeri Geiſtlichi klagt, wie's ſie tröiſſelig ſtimmi,
Wenn ſie iez ghörid es Söili weiſſen, und ſei doch das weiſſe
Ihnen als Bueb en Triumphgſang gſy für's Ständli im Chäller
Oder für's Chämmi — und näbet dem idealere Bildnuß
Vunere ländtliche Pfruend hebids ſcho in ſtudierede Jahre
Fröhli e ſchwiinis Stillläbe ghänkt ime Chranz vu Räckholder. —
Ach wie ſei alles ſo anderſcht cho! — Ja, es mög ſi bim Tüfel
Rümme verliide, nu Suurchruut z'mache, wänn d'Hamme müend kauft ſy!
Nei, es ſei gräßli, biſtimmt, ſo en lockere magere Züitgeiſt! —

Aſe wehbered theilig. — Mer condoliered vu Herze,
Chönned's au gänzli bigriife, wänn's öppe verborgene Niid weckt,
Daß denn doch nanig ſo gar überal d'Späckſiite des Läbes
Ganz bis uf d'Schwarte verrune ſcho iſcht, womä Sage mit iſchmiert,
Daß es na Söili im Land git, wo au für de Pfarer na weiſſed.
Euſeri Lüütli händ würkli nid z'chlage; die Hämmeli laufed
Jedwede Winter na ordeli i; mä hät gnueg dra ſo 's Jahr dur.

Alſo e Metzgeten iſches. „Aha, biſches du, Liſebethli?"
Seit d'Frau Pfareri fründtli und gahtem zur Thüren etgege.

Digitized by Google

'S Emmeli lauft zum Vikari und zupften am Ermel und flismet:

„Jetz chunnts 's „Metzgetegspräch"!" Gänd Sie Achtig, i chas efang uſſe.

„Loſed Sie ſo: Gueten Abig, ſie löſidi au gueten Abig

„Weuſche, de Vater und d'Mueter, au d'Bäſigotte biswile,

„Oder de Großvater, ja, und da ſeig au e Metzgete". „Nei, was

„Dänked ſie au?" ſeits Mameli dänn, „ſie ſind würkli recht güetig!

„Chumm, ſitz au e chli ab." „I danke, ſeit's, „i bin nid müed."

„Ach nu, es gaht ja für's ſtah, ſeit d'Mame, „und trink au es Glesli

„Wi." „I danke, bi gar nid ſe durſtig." „Und iß au es Stückli

„Brot." „I danke, bi gar nid ſe hungerig." — Loſed Sie nu iez!" —

Digitized by Google

Würdige Pfarer, wo viellicht mis Buech list,
chönd dini Chinder
'S Metzgetegſpräch eſo abeſchnätzle, ſo ſei's der
vu Herze
Ggunne, und chönned ſie's nid, nu ſo dänk, es
ſei wenig Bilehrig
Drinn, und ſchick di i d'Sach, wämmä d'Sach
ebe nümme zu dir ſchickt. —

Leider iſch's nid eſo ggange, das Gſpräch, wie's
mis Emmeli uffeit.
Denn's Liſebethli preſſiert und wott abſoluti
nid ſitze,
Wott eke Wi und ke Brot, denn es mües uf der
Stell wieder heigah;
Söllid ſo guet ſy und 's Chörbli go leere. Es
thuet ſo urüehbig
Näbet der Thüre, daß d'Mamme nid dringt i's
und wott goge leere.

Digitized by Google

Chuum iſchi under der Thür mitem Liecht, lat d'Clara en Schrei ab:
„Jeſes, dä Chopf!“ — ſo gelled, etſetzt, eſo höch und durdringed,
Daß män **in corpore** au zämmefahrt und ſie fraget: was iſcht au? —
„Det vorem Feiſchter dä Chopf!“ — De Vikari gaht goge luege.
Richtig, es güggslet en widrige Chopf a der underſte Schiibe,
Grinſet vergnüegli i d'Stuben und thuet ekes Wänkli, kes Rückli,
Grad wie ne ghöhleti Chürbſe. „I han en halt nid chönne ſchäuke,“
Seit's Liſebetli, „er hät mi bigleitet und gſeit, er well warte.“
Aber helluf faht's Mary a lache: „Ach, 's iſcht ja de Stöffi!
„Lömer dä gah; 's iſcht en ehrliche Purſcht. Warum laſchten im Schnee ſtah,

Digitized by Google

„Gruuſams Schwöſterli Liſebethli? Er früürt
ſi ja 's Herz ab!
„Grüezi, min herrliche Stöffi, wie gahts der?"
ſo redt ſi dur d'Schiibe,
Nicktem und winktem und luegeten a ſo liepli
und ſchalkhaft,
Daß ſi de Stöffi nid gſpürt meh vor Freuden
und d'Naſen a d'Schiibe
Truckt zume wiißliche Tätſch, und mit hünedem
Glächter und Grunze
Alli Biwegigen au nahemacht wie die muet-
willig Mary.
„Lueged Sie, das iſcht iez Cloten's Kopf uſem
Cymbeline, womer
„Geſchter im Scheggsbihr gläſe händ zämme!
Jez chönntmäne zeichne,
„Gäb na en liepliche Helgen i d'Stube! — 'S iſcht
gſpäßig, daß 's Chind det,
'S Liſebetli, nid höh wird devu, wie das Mary
de Brüeder

Föpplet und hänslet. Nu, 's weißt ebe scho,
und es wüsseds die andre
Ebeso guet, wie dä Chlöti voruſſe mit Treui
und Usduur
Anere hanget. — 'S vergaht eken Tag, daß
er nid emal öppe
Chläbrig um's Huus ummetalpet, und ſtunde-
lang iſchter ja au scho
Dänne verharrt ufem Chilchhofmüürli, giduldig
und hoffed,
'S Mary gſächen na z'letzten und nickem und
ſägem e guets Wort. —
Ach, er iſch eben en Tſchohli, en arme, ver-
ſchuggelet gräßli,
Nid nu diheimen, im Dorf überal, und es
meint da en jede
D'Schueh abbutze z'chönnen am Stöffi, i ſtrah-
leder Wiisheit.
D'Chinde, die föpplede, d'Chnabe, die neckede,
allsſamme blagte.

Euſeri Mary nu einzig nid. Hä, wie iſches dänn ſäbmal
Ggangen im Büngertli uſſe? Sechs Jahr mag's ſider ſy öppe.
'S Mary iſcht grad mitem Emmeli do uſſem Wald uſſenie cho,
Zehrtmän und ſchupftmän und ſchlaht da dä Stöffi im Büngertli umme —
Gwüß ſiebe Buebe ſind anem gſy! — Nu, mis Mary wo's das gſeht,
Mitten is ie und linggs und rechts mit gſalzene Chläpfe
Haut's e⁊ i d'Flucht wie ne wildi Chatz, eſo tifig und grimmig.
Pech ggä händ ſie was 's nu händ vermöge. De Stöffi hät's heigfüehrt,
Hätem de Sack voll Stückli na gſteckt und em gſeit, er ſöll ſtill ſy
Jezed mit Brüelen, es wellem ſcho helfe, wenn's wieder eſo göng. —

Digitized by Google

Bhüetis, du liebi Ziit! Wie hät das dem verſchugglete Züttel
Fründtli i's Herz ine zündt und em wol tha im innerſte Läbe! —
'S cha der kes Hündli ſo ahängli werde, wo d' uſſeme Bach ziehſcht,
Wiener dem Mary do worden iſcht. Ja, und vu ſäbiger Ziit a
Hät's ſi's is Chöpfli na gſetzt, a dem Stöffeli na e chli z'bilde.
Häten au richtig mit größter Giduld und uſäglichem Iſer
Buechſtebieren und läſe do glehrt und au ſuſcht em erzellt viel,
Allerlei Sache: vum liebe Gott, vu der Welt und vun Menſche,
Hätem verbotte, ſo Gſichter z'ſchniden und nid eſo windſch z'gah,
Z'wäſchen und z'ſträhle ſi au und manierli z'werden. Und ſo hät's

Us dem verachtete Menſche na ganz e paſſabli Figur gmacht.
Spöter natürli hät's Lehren es End gnah; de Stöffi hät g'männet,
Hät eſo 's Chnechtli gmachet diheimen, und wil er en gwaltig
Starchen und feſte Kerli iſcht worde, ſo hätmäne gah la,
Aemel au mehner as früehner. Au iſcht er iez nümme ſo gräßli
Uſſert ſi g'rathe vum Föpplen und Blage; das hätem mis Mary
Abgwännt: „Thueſches nu mir z'leid, Stöffi!“ — So hät ſi em's igredt.
Friili, wie's Mary denn iſch, nu ſo chas denn au es öppedie nid
La, e chli z'föpplen und z'zäukele gegen — nu friili nid boshaft.

Digitized by Google

Mary, de bischt es Regentli im Huus, ja das merktmän a vielem,
Merktmän au wieder a dem: wo-n-iez 's Stöffi's Schwösterli heigaht,
Springt au mis Mary mit usen und füehrt zum größten Etsetze
Bu der Mama da sin Stöffi i d'Stube und gheißtene sitze,
Zeigtem de Läckerliteigg und erchlärtem sini Bistandtheil.
„Chunnscht die verbränte dänn über, min Beste, de chaschtdi verla druf!
„Mei, die sind guet, eso chreftig und härt, eso ganz für dis Bbiß gmacht!"

Eusen Bikari verstimmt's e chli das, und er gaht überufe.
Aber wer lueget dem Mary i d'Seel? Wer chann eso folge

Digitized by Google

All dene gſchlänglete Wäglene da, wo viellicht uf eis Ziel
Strebed und füehred? Wer chamer's biwiiſe, daß nid eufers Mary's
Muetwillen öppe Birechnig gſy ſeig? Git's dänn eke Biſpiel,
Daß eſo Meitli a Gvätterlizüüg, a Chindli und derigs
Oeppedie Sächlete plaudred, wo ganz en anderen agönd?
Dänk e chli nahen iez drüber; i gibeder Ziit bis am Morge. —

Digitized by Google

II.

Richtig eſo iſches cho wie ſi's euſe Vikari
erweuſcht hät:
Wiißer und glitzriger chönnt ſie nid werde, die
heimelig Wiehnecht.
Freudiger gahter uf d'Chanzle; ſis Chilchli iſcht
ſuſcht echli dunkel
Eben in neblige Ziiten. Jez lüüchtet e fründt-
lichi Sunne,
Lüüchtet de Bergwald heiter i d'Feiſchter mit
prächtiger Schneelaſt. —
'S iſcht dem Vikari na nie eſo wol, ſo bigeiſteret
z'Muet gſy.

Digitized by Google

Bbrediget häter mit ſo eme Füür, daß es ordeli warm eim
Worden iſcht troz dere Chelti, und daß mä die gfrorene Zehe
Gänzli vergeſſe hät drab. Ja, ſie hände nid gnueg chönne rüehme,
Wiener dänn doch au es Mannli ſei! Ja, da chönntmä go ſueche!
Nid nu die eltere Lüüt, womä liechter zum Briegge cha bringe,
Nei, au die wältlicher Gſinnte vun Jüngere, wo ame Sunntig
Lieber diheimen am Oefeli bliibed, au die ſind em alli
Z'Chillen und alli händ gſeit, ja dä bredigi na wie's de Bruuch ſeig.
Nei, ſtaatsmäßiger chönnt's der Antiſtes und Keine wie Ihre.
Ja, dä Vikari verſtönds, ebe ſo uſem innerſte Herze

Wieder zum innerſte Herzen eim z'glangen, und nid nu us Sprüche
Bredige z'mache wie früehner der alt; nei, er geb emen iedre,
Was em au ghöri, und: „Gäll iezed, Jokeb, iez häter der's düütli
„Gſeit wie d' biſcht!" — „Ja, du häſchtdi nid z'chlage, Hansuerech, au du häſcht
„Ordli din Wüſcher verwütſcht." — So reded ſie öppen im Heiweg.

Häter die einten erbout und den andre de ſchläferig Geiſt gweckt,
Häter dem einten i d'Seel ine g'redt und dem andren en Spiegel
Vorghebet, woner ſis Kundelfet mit der lieblichſte Fratze
Abgfigüret hät chönnen erblicke, — ſe hät de Vikari

Imenen andere Herzen es Chiimli, ſchüüch und verborge,
Ziitiget, ohni's nu z'wüſſe viellicht, zume lüüchtede Chriſtbaum,
Ueber und über voll Liechtli und über und über voll Gabe,
Alli in einer Art nnd doch alli ſo liepli verſchiede.
Jeger, das Wiehnechtbäumli — nu zue gern hett's de Beſitzer
Euſem Vikari as feſtlichi Gab mit de herzigſte Weuſche
Möge verehren und ſäge dezue: ach, er ſöll doch verlieb näh,
Sei's au nid viel, nu ſe ſei's doch defür mit dem redlichſte Herz gſchenkt! —
Wär nid es bitzeli gloge gſy, 's letzt. I de ſämmtliche Bänke
Uff der Borchille, dunnen im Gflez und divornen im Chörli

Händ ekei treueri Auge ſo warm und aſe voll Liebi
Euſem Vikari en iederi Silbe vun Lippen abglueget;
Hät ekes Herz eſo ſelig, ſo ſtarch und doch eſo zaghaft
Pöpperlet für dä bigeiſteret Redner wie euſerer Clara
Det i dem dämmrige Winkel im gſchnitzleten eichene Pfarſtuehl.
Guets Chind, ſtiller as ſuſcht, und na ſchüücher wirſchtmer as früehner,
Wo d' eſo plötzli verwachiſcht us heimlicher dämmriger Traumwelt.
„Jeſes, wie heiter!“ ſo rüefſcht und verſchrickſchſt — ja wäger, mis Meitli,
Merkſches nu z'guet, daß es Ernſt gilt iez, daß en anderi Ziit chunnt,
Anderi, ernſteri Ziit, und de fühlſches im innerſte Herze,

Digitized by Google

Daß d' der kes bitzeli ſelber meh ghörſcht, daß di Seel und din Geiſt iez
A de Vikari verlore, für ebigi Ziite vergä ſind.
Schüücher und ſtiller na wirſchtmer; de mueſcht ja ſo alles verberge,
Chaſchtem doch nid ſo a d'Cravatte ſpringe: „Vikari, da häſchtmi!
„Herzigſte, böſiſte, beſte Vikari, i bbittedi, nimm mi!"
Friili, das wär ufem chürziſte Weg und natürli nid minder.
Aber es ſchickti ſi doch nid ſe ganz, wie mer zogen und gwännt ſind.
Schickti ſi's au, und wuriſchtdi troue, wer cha garantiere,
Ob er di nähm, da dä fürchterli Menſch det? Stille, o ſtille,
Stille mit derige gräßliche Sache — das wur di ja töde!

Digitized by Google

Lieber verſchlüüßen und tuſigmal lieber nu's munzigiſt Fünkli
Hoffnig und Ungwüßheit as eſo en etſetzlichi Gwüßheit!
Bhüetis der liebi, es ſchuuderet ein nu bim liiſiſte Dänke,
Stille, o ſtille um alls i der Wält, potz tuſig, potz tuſig! —
„Aber wie iſches au cho ſo uf eimal?“ chönntmä di frägle.
Talpigi Frag! — Wie nes Roſechnöpfli halt ebe zur Ros wird,
So iſches cho; wie mä d'Sunn nid cha hebe, und grad wie nes Räupli,
Wenn's ſis Ziitli es Püppli gſy iſcht, as es Vögeli usflügt.
So iſches cho, nachem ebige Gſetz, wo de Dünſten im Wältall
Z'zwirble biſiehlt und z'erſtarche dänn z'letzt und ſi z'chüehlen und Sunne,

Sternen und Erde dänn z'gä nach den ebige
Gſetze vum Werde!
So iſches worden und ſo iſches cho i mis
Meiteli's Herze.
Friili, iez mues ſie dra ha und dra glaube,
mi Clara! In alles
Fahrt 'ren iez d'Liebi und lüüchtet verworre
zun hüüsliche Gſchäfte,
Tanzet im Diktionär umenand und zehrtere
Nadle
Us a de Lismete, ſticht ſie bim Büeze und bſtellt
ſie bim Strähle,
Stuuned an Spiegel und leertere Tinte ſtatt
Sand uff der Uffatz...

Furt aber iezed mit all dene Sachen, und
Mäntel und Hüet gnah!
Lueg, de Vikari det wartet ſcho lang — es
iſcht Ziſtig na Wiehnecht —

Digitized by Google

Mues es Erholigli ha, und ſie händ für dä
Imbis en Waldgang
Uffem Tapet — nu, chömmed ſie nanig? Lang-
wiiligi Meitli!
Allwil na öppis vergeſſen und alliwil öppis
na z'ſueche.
Endtli! — Nu? — D'Clara verſchwindt na emale,
ſie hät ja na d'Schooß a! —

'S Sünneli ſchiint eſo warm und ſo fliißig,
as giengs gegen Früehlig
Uſe ſcho gleitig iez wieder; 's verſügglet de
Schnee uff der Bſetzi,
Machte zum Schneebele guet und late vum
Dach dur de Chängel
Tröpflen und pletſche; — mä bruucht eke Händſche,
ſo herrli durwärmt's ein,
Wärmt euſi Lüütli, won iez gradus über Aecher
und Felder

Fröhli zum Wald durre gönd und ſi freued
am prächtigen Imbis.
Euſe Vikari ſchriitet vorus, und er weiß woner
hiwott,
Bittet die Meitli um öppis Giduld na, dänn
alliwil ſchöner
Werdi's na ſpöter — nu, alles ſei ſchön,
wämmäs ordli bitrachti.
'S Emmeli lachet und rüeft: „Ja ja, warted
Sie nu, Herr Vikari!
„Fange Sie doch na emale mit ſäbem ver-
ſprochne Feufliber,
„Wenn ene i der Natur öppis wüeſchts chönn
zeige.“ — „Verſproche
„Iſchter“, ſeit de Vikari, „und föhſcht mi, ſe
ſöll's mer e Freud ſy.
„Aber i glaube, de fangiſcht mi nid.“ — „Ja
nu, wenn Sie ammel
„Mit Ihrem Mikroskop hinnefürre chömmed,
dänn glaubi's,

„Friili, eſo iſcht alles dänn ſchön.“ — „'S iſcht ja recht, warum ſöll's nid?“

Seit de Vikari mit Wärmi; „es iſch halt ebe min Grundſatz,

„Nid nu im menſchliche Leben und Strebe; i jeder Erſchiinig,

„Seigis die winzigiſt oder die größt, die bleichſt und die lüüchtedſt,

„Allwil uf's Schön z'erſcht z'luegen und nid nu uf d'Fehler und d'Mösli.

„'S widrigiſt iſchtmer die Engherzigkeit und die hüttig Blaſirtheit,

„Won i de Sache nu z'tadlen und z'kritiſieren und z'chifle

„Finded, wo Früehlig im Herbſt, und im Winter de Summer bigehred.

„Aber iez wämmers la mache, die Tröißi, und wändis an Wald ha.“ —

Digitized by Google

Würkli, 's iſcht's gſchiidiſt. En iedere Schritt
bringt Schöners und Schöners.
'S leitet es Sträßli i d'Höchi, und näbetem
brudlet es Bächli
Suſcht ſo in wärmere Ziite, voll Brunnechreſſi
und Binſe;
Aber iez iſches verſchneit und verwehet; de
ghörſcht ekes Lüütli.
Oben am Rainli, wo's tüüfer is Holz gaht,
mached's en Halt iez,
Lueged uff's Dörfli; wie liit's eſo ſtill i ſim
friedliche Thäli!
D'Feiſchter am Pfarhuus glitzered luſtig; en
liislige Luft bringt
Deppen e Güggelchrähete durre — ſuſcht niene
kes Tönli —
Niene ken Menſch ufem Feld. — „O mis her-
zig heimelig Dörfli!“ —
Dänkt mi Clara und ſüüfzget im Stillen und
luegt de Vikari

A vu der Siite, „was dänkter ächt iezed? Er
lueget so ernſtli?“ —
'S iſchtre so wohl und so ängſtli doch z'Muet,
und ſie wandlet im tüüfſte
Schwiige den andere nahen, und ſo gönd's
wiiters und wiiters.
Aber mis muetwillig Marieli rüeft: „Chumm,
Emma, mer wänd doch
„Luegen iez, öb mer nid neimen es Meieli
zämme na bringid;
„Denn öppis grüens mueſi alliwil ha, ja und
wär's au nu Aebheu!“ —
Richtig, ſie wütſched i d'Büſch und durnäuſed
und ſuecheb zentumme.
„Chämid ſie lieber nu gar nümme nahe“, ſe
weuſcht ſi mi Clara.

Schön wär's friili zu zweit für eſo e poe-
tiſches Herzli,

Digitized by Google

Won eſo ganz mit anderen Augen und andrer Epfindig
Wandlet im Winterwald, won an Allem und Allem ſi Freud hät,
Schwelget und ſchwärmt für dä ſilberi Duft, wo zwüſchet de Bäume
Wiit i dämmrigi Fernene gaht — für die ſpielede Liechter
Mitten in bläuliche Schätten am Boden, an mooſige Stämme.
Alliwil herrlicher wird's und alliwil höcher und voller
Wölbt ſi das ſilberi Gflecht über d'Straß; — — 's füehrt öppen es Brüggli
Durren i jüngeri Tännli, die gönd mit de ſchneeigen Aeſte
Tüüf uf de Boden und ſchlüüßed das Wegli, wie wenn's zume Hüttli
Füehrti im innerſte Wald, wo de Samichlaus ſini Bäumli

Digitized by Google

Usſchmückt, tüüf i der tüüfſte Stilli; es lockt
ein go lüegle....
Au zume Brünneli chömmed's am Weg; viel
wiißliche Gräßer
Stönd drumummen und brüchigi Stengel, ver-
zuusleti Chrüüter.
Los, wies muderig güderlet, lueg, wie das
Strängeli Waſſer
Gwunde vum iſene Röhrli fallt i chriſtalleni
Süüle.
Luegiſcht dri abe, ſe gſehſcht uſem bläuliche
Grund, wie die Tröpfli
Chuum au na Platz händ zum Schlüüfe durs
Is; aber lueg, wie die Steinli
Süüberli fürregüggsled da unnen us zackigem
Löchli!
Trink na es Schlückli; 's iſcht ordeli warm,
und das cha der es Winkli
Gä, wie ne heimlis Läben im ſorgli verborgene
Bode

Digitized by Google

Alliwil furt na athmet, und loſiſcht wie's Brünneli glürrlet,
Seitder ſis Stimmli: „Verzagmer nu nid, es wird ſcho wieder läbig
„Werden im Wald, o, es iſcht mer nid bang' und i thue was i cha iez;
„'S iſchtmer au wol ſo eleigen, i pläuderlen iezed für mich halt." —
Wiiters gömmer iez wieder e chli. O, iez luegmer ſäb Plätzli
Det i de Tännlene! Suuber und grüen wie mitten im Summer
Lüüchtet das Moos der etgegen, es liit ekes Flöckeli Schnee druff.
Lueg bim tuſig, es grüened det unne na fröhlichi Chrüütli,
Ueberwintered ordli und chümbred ſi wenig um Alles.
Gäll, ſo es Plätzli iſcht lieb? — O mis Meiteli, bhalt der im Herze

Au eſo eis, wenn's der winterlig wird im gus-
lige Läbe;
Leg dini liebſte Sächli dri ini, daß d'doch na
e heimlis
Freudeli häſcht und es bitzeli Grüens für die
bblendeten Auge! —
Wieder es bitzeli wiiters — iez luegmer die
luſtige Beere
Da a dem Stüüdli; 's ſind Waldrösli gſy i
de ſchönere Ziite.
Lueg nu, ſie winked: „Chumm günn der e
paari! mer ſind na eleinig
„Uebrig vun Beerene ſuſcht und mer händ uff
dis Schnäbeli gwartet."
Gäll, ſie ſind guet? — Ja, mis Herzli, es
mues halt alles ſi Ziit ha.
Wär eken Riiſe, ke Chelti ne cho, nu ſe
chönntſches nid eſſe,
Hettid dis Züngli verchretzt mit de gſtechige
Härlene — gſehſcht iez? —

Aber iez heiterets wieder; die andere chömmed und rüefed:
„Lueged iez, was mer na zämmenerlustret und
usen erchratzt händ!
„Stechpalmbeeri und Brumbeeriblätter und
Aebheu und wie gheißt
„Das, Herr Vikari?“ — „'S ischt Wintergrüen, 's ischt **Pyrola minor**“,
Seiter. „Iez wämmer da use, verschräcked Sie
nid, es ischt gächlacht
„Jezed es Streckli e chli, und wen solli iez
füehre?“ — „Nu mich nid,
„Fürche mi nid!“ rüeft's Mary. „Ich au nid“,
d'Emma, und beidi
Jled wieder vorus und lached und flismed und
rüspred.
Aber das sicht't de Vikari nid a, und er büütet
sin Arm iez
Fründli der Clara; sie leit ihres Händli mit
litsligem Dank dri.

„'S ischt wie ne Läbesreis da durufe", se gspasseter. D'Clara
Fahrt e chli zämmen. Er seit's eso lustig, kes bitzeli andri
Nebebidüütige ghörtmä drususe; so brüederli seiter's. —
'S wär suscht e schicklis Wegli da use für liisligi Wörtli,
Wörtli vu tüüferem Sinn; aber alliwil bliibter de gliichlig.
„Häter au gar ekes Herz?" dänkt d'Clara, und öppedie wott sie
Gschwind ihri Hand us sim Arm use näh; aber gäch isch's und isig,
Ja, und er füehrt doch so guet und so sicher und wiichet so sorgli
Selber i d'Stei und i d'Gleis für sie us — das erchännt sie dänn wieder.
Thüeger halt wiener nu well, ach, en liebere Mensch git's ekeine,

Dänkt ſie und ſchnüüfelet wiiters duruf. „O,
iez gänd Sie dänn achtig . . .
„Rechts det obe! . . .“ ſo rüefter den andere,
„gänd Sie iez achtig,
„Wämmer dä Hohlweg uſen uf d'Höchi chömmed, wie's det iſcht!
„Sägenen iezed na nüt. — Aber ſind Sie nid öppen es bitzli
„Müed?“ — „Kes Bitzli! . . .“ Sie gieng ja mit ihm uf de Dhawalagiri,
Möcht ſie na ſägen und trout ſi doch nid,
's Schüüchbündeli, 's ſtill das! —

Euſem Vikari iſch's recht, daß die andere beide vorus ſind;
Denn er iſcht halt e chli eige voruſſen. E giſchpeligs Weſe,
Gſpäßlete, Gumpen und liechtſinnigs Luegen und viel Ueberhupfe

Mag er nid liiden; es paſſi da nid, womä
ſuſcht ja de tuſigſt
Theil vu dem Schönen und Guete ja chuum
gſäch, wämmän au d'Auge
Überal heb. — Ja das chläbtem na a us de
früehnere Ziite,
Woner Botanik gſtudiert und im Zeichnen und
Male ſi g'üebt hät.
Das häten gfreut a der Clara ſcho lang, daß
ſie ebe ſo ſcharf luegt,
Ebe ſo freudig wie er uff die chliinſte verbor=
geſte Dingli.
'S ghört da en bſundere Sinn derzue halt,
viel Liebi, viel Wärmi. —
„Werded iez ſchwärme det wieder", ſeit's Mary
verſtimmt zu der Emma,
Wo ſie en ebigi Wiiti vorus ame ſchneefreie
Plätzli
Sitzed und g'ruehned: „I magenes gunnen,
i gſehne nüt Schöns dra.

„Wärmer iez lieber e rechtſchaffes Kaſt, ha Durſt
wie nes Hündli!"
Seit's und verchröſchplet es Hämpfeli Schnee.—
„Nu was händ's au ſo z'luege?
„Fícht'ter dänn nid mitem Stäcke dur d'Luft,
wie wenn er wett zaubre?"
Brümmlet ſie, „möcht viellicht Blätter und Blueſcht
a die bäſige Bäum det,
„Oder es Schloß ufem Hügel." — „O das
wär herrli", ſeit d'Emma.
„O, ſo es Schlößli det oben und hunderttuſig
Dublone,
„Weiſcht, wie im Märli!" — „Pah Märli, vu
Märlene hät mä nid g'eſſe,
„Gänggelizüüg, i ha's nie chönne liide!" —
Mis Mary iſcht räß hütt,
Schröckeli räß. Nu was iſchtem dänn leids
über's Läberli kroche?
Gwüß ekes Bitzeli. „Los au dä Hund! 's mues
neimen en Has ſy!

„Will e chli güggsle", seit d'Emma und schliicht
uff de Zehen i d'Stuude.
„Wenn's nu de Ding da nid ischt, da dä erz=
langwilig Herr Walder!"
Rüeft sie, d'Mary, im hellige Zorn; „ja dä
chäm mer iez glege
„Da mit sim Süüfzen und Thue! Chann e doch
für de Gugger nid usstah...
„Au, Herrjesses!" — En Schuß i de nächste
dunkelste Büsche
Chrachet im gliiche Moment, und im Wiesli
det zablet es Häsli. —
„Würkli, es thuetmer doch grüseli leid, wenn i
öppe verschreckt ha,"
Rüeft us de Stuuden und lachet e Stimm, und
en Augeblick spöter
Chunnt us de Dörnen en Herr und bigrüezt
mis Mary und holt dänn
Ruehig sis Häsli und chunnt wieder ummen
und zeigtere's fründtli.

Digitized by Google

„Gſehnd Sie, nach dem hani gſüüfzet und tha,
und i ha's für de Gugger
„Nid chönnen usſtah, daß i ſo lang ſcho ver-
gebigs druf paßt ha,"
Seiter, „und daß ne das Häsli nid dörfen i
d'Chuchi iez ſchicke,
„Wil i ſo unglege chumme. Epfelle mi, lebed
Sie recht wol!" —
Pfiift ſim Bello und ſchriitet mit feſte g'meſ-
ſene Schritte
Wieder in Wald, eb ſi 's Mary vum Schrecken
und Stuunen erholt hät.
„Chunnſcht mer e ſo, chumm ich der e ſo, du,
iez häſches, du Wildchatz!"
Denkter. — Mer treffede wieder, dä Jäger und
wänd en jetzt gah la,
Dänn euſi andere chömmed iez nahe. „Was iſcht
de Herr Walder
„Wieder ſo gleitig verſchwunde?" — ſe fraget
ſie d'Clara und lächlet.

„Chümbre mi wenig um das, gang du ne go frage, dä Lätzchopf!

„Eim überm Chopf goge schüüße — dä söll mer iez namal eso cho!“ —

„Überem Chopf durre?“ fragt de Vikari. „Ae bhüetis“, seit d'Emma.

„Hä was weischt dänn au du det devu?“ se balget sie's Mary.

„Aber wo gömmer dänn eigetli hi? — Da im Schnee ummez'laufe

„Ischtmer e bsunders Vergnüege, ja wol! Wett lieber mis Kafi!“ —

„Nu, das ischt tüütsch use gseit“, denkt euse Vikari; doch bliibter

Ruehig und heiter. So wechsledi Stimmige kenntmän am Mary.

Ob's ere aber grad nützid in Auge vum Herre Vikari,

Weißi iez nid; es cha sy, denn es hät emal eine bihauptet,

Digitized by Google

'S Mary ſei gar nie ſchöner, as wenn's ſo wätterli drilueg,
'S ghöri dezue, grad wie Salz zum Fleiſch.
— De Vikari häts nid gſeit. —

'S gaht es Wegli dem Grat nahe fürre dur jüngeri Pflanzig.
Meintmä, mä grathi in tüüfſte verſchneitiſte Wald, wämmän afaht
Inedringe; ſo chalt und verriifet, ſo wiiß bis i d'Wiiti
Hindere füehrt's, und witt ekei Ähli von ſchneeigen Aeſte
Mueſcht di halt öppedie pucke; ä bhüetis, das thuetder kes bitzli.
Alliwil furt, de Vikari vora, er pariert mit dem Stäcke
Sorgli und chünſtli die Aeſt, und die andere folged i dumpfem

Komiſchem Dulde mit gſchloſſenen Augen und mängerlei Göiße.
Eis hebt 's ander am Rock, und bhanget's mittler, ſe warted
Alli, und bhanget's vorderſt, ſo ſchürged's die andere fürſi;
Bhangt aber's hinderſt, ſe mues es halt mit, mög's gah oder la dänn. —
„Wär mer es Wegli für Crinolin das!" rüeft eismal mis Mary
Wieder ſo luſtig und luut hinnefürre, daß's euſem Vikari
Ordli dur's Herz durrezuckt, daß die tröißelig Stimmig verbi ſei
Wieder. Er lachet und zehrt mit wiitere gſchwindere Schritte
'S Emmeli, won en am Rock hebt, fürſi, und 's Emmeli d'Clara,
D'Clara 's Mary; das ſchürget iez ſtarch — mä verchutzlet vor Lache. —

Furt und furt dur Stuuden und Stöck mit Schnuufen und Chüüche,
Aben es Rainli und ufen es Pückli und wieder durab iez,
Wieder es bitzli duruf ſchleikt euſe Vikari die Meitli.
Endtli ſe lugget's; en lüüchtede Schii chunnt breit us de Stuude.
'S Wegli iſcht z'End und: „Jez lueged emale, was ſeitmän iez?" fragter,
Fragter ſo ſtolz, wie wänn Er d'Schuld wär a der prächtigen Uſſicht.
„Nei, aber nei!" rüeft d'Clara; „Mhm", macht's Mary; „nei, bbitti"
Juchzet mis Emmeli, „da iſches ſchön!" — „Ja, iez nu na det durre",
Seit de Vikari vergnüegt, und ſie ſtapfed na über e ghögrigs
Plätzli voll Tanneſetzlig an Rand zun're mächtige Tanne.

Stundwiit gſehtmä die Tanne, ſie ſtaht eleigen am Abhang;
Z'ringelig um ſie hät's niene ke Schnee, und es gänd ihri Wurzle
Prächtigi Sitz, und die gwaltigen Eſt gönd faſt ufe Bode. —
Jezed verthuetmä ſi luſtig und güetli und freut ſi ſis Läbes
Jedes i ſiner Manier. De Vikari mit großem Bihage
Holt es Havänneli fürren und ſchniidt mit Liebi und Sorgfalt
'S Spitzli devu und verriibts, nimmt Stahel und Lunten und Füürſtei;
'S Emmeli luegetem zue; dänn das iſcht ſis Lieblingsvergnüege,
D'Lunten i's Röhrli dänn abez'zieh wieder; es planget au iez druf.
D'Clara richtet ſi a der Tanne zu ſtiller Bitrachtig.

Digitized by Google

'S Mary etdeckt es Schränzli am Rock. „Hä,
es iſchtmer doch gwüß gſy,
„'S chrachi emale det obe! — He nu, iez cham-
mäs verwiſle."
Seit's und chramet es Etwili fürre, vollſtän-
diglis Nähzüüg.
Allimil ſchleikt ſie das mit — wie's gah chönn,
wüſſimä gar nie.
Euſe Vikar hät en Witz uff der Zunge: doch
ehner ne ſäge
Cha, luegt 's Mary en a: „Ja, da hämmer's
iez wieder", ſo ſeit ſie,
„Gſehnd Sie iez da, händ es Chnöpfli ver-
loren am Briisli! D'Cravatte
„Hangtene höch um de Hals und d'Vatermörder
ſind abe
„Gſchloſſe; nu, chömmed Sie z'erſchten, es git
ſuſcht öppe na Halsweh,
„Gripp und Gſüchter und kiſchterigs Züüg und
e Lugenetzündig,

„Cholera — bhüetis der Himmel, das wär ja
e ſchröckelis Elend," —
Seit ſie, und ohni viel Federeleſete nimmt's en
am Chinni,
Chnöpfletem d'Cravatten ab und etdeckt ame
Fädeli hange
'S Hämperchnöpfli; „'s iſcht guet, daß's na da
iſcht, hett ſuſcht na en Feuſer
„Müeſe durlöchere ſtatt eme Chnöpfli — iez
hebed Sie ſtille,
„Stiche Sie ſuſcht!" — „Nu dänn rauchi Sie a",
ſe lacheter herzli.
„Aber das iſcht au es Chind!" denkt d'Clara,
„wie's en au aluegt!
„Macht na dezue ſo e Lengi — mit Fliiß, ver-
ſtaht ſi, natürli!" —
„O!" rüeft iez de Vikari; es Stichli hätem na
müeſe
Werde zum Schluß — wie nen Wätterleich
chehrt 's Mary ſi aber

Digitized by Google

Ab vom ddräuete Rauch und das Wülchli verfahrt nähetdurre.

„Soli, iez wisli für mich na, iez gschaued ihr mira die Usſicht!“

Seits; „wenn i's Käfeli hett, nu dänn gfiel ſie mer viellicht au ſelber.“

„Schröckeli materiell“, bimerkt de Vikari mit Lache.

„Aber i bbitte Sie, Beſte“, ſe rüefts, „was hani vu dem da,

„Daß es da tüüf gegen Fluß abegaht, daß detänne dänn Berg ſind,

„Hinderne zue wieder anderi Berg und ſo wiiters und wiiters?

„Daß mä det unnen es Dörfli cha gſeh, won en junge Herr Pfarer

„Viellicht grad iezed bim Käfeli ſitzt und en Eierchranz tünklet?

„Wärid Sie mänſchli, ſo hettid Sie doch Ihri Kafimaſchine

„Mitene gſchleikt; eſo trochen iſcht gräßli; i ſtirbe vor Durſt na."

Aſe paperlet 's Mary na lang, halb ernſtli, im Spaß halb,

Büezt wie-n-im Tagloh dezu, und etdeckt na en neue Triangel

Jezed as Emmelis Rock. — „Nu, wer hät Sie dänn gheiße dur d'Stuude

„Schlüüfe det unne? Da glaubis!" ſe ſeit de Vikari und lachet.

„Büezed Sie fertig — das Käfeli det bi dem junge Herr Pfarer,

„Wänn's doch verrathe mues ſy, Sie Ungidul=digi, wartet." —

„Wartet? — Uff wen dänn? — Uff eus, Herr Vikari?!" — „Uff eus, ja!"

„Wartet uff eus? — O Sie goldige Ma!" rüeft d'Büezeri freudig.

„Aber iſch's wahr?" — Mit dem wichtigſte Gſicht nimmt euſe Vikari

Jezed en Brief us der Täſchen und liest: „Min Liebe, i bbitte,
„Chumm mit dim wipliche Kontingent uff de Ziſchtig zum Kaſi.
„Händ eſo gräßli viel Eierchränz, und mer chönned's nid zwinge,
„Mir nu eleige; ſie werdedis ſcherb und verbrosmed und trochned.
„Chumm, mer erwartedi punkt uff die vieri."
— Mis Mary, wo's das ghört,
Worget ſis Etwi in Sack, nimmt Mantel und Huet, und im Schwick ſtahts
Fertig zum gah. — „Aber Mary, de biſcht doch en fürchtige Freßſack!"
Balget iez d'Clara. „Leb du vo der Luft,", ſe git's're zur Antwort.
Müemer mis Mary verſtah: ſo e Kaſiviſite, die gahtem
Halt über alles, und käfele chas eſo gründtli, umfaſſed,

Wie de Gervinus gſcheggsbihrlet hät i ſine vier Bände.

Clara, de mueſcht di erhebe, de mueſcht das Plätzli verla halt
Jezed, das heimelig Plätzli, won euſe Vikari etdeckt hät
Erſcht i dem Herbſt. 'S wär friili ſo herrli, es Stündli na z'ſitze.
'S Sünneli ſchiint eſo fründtli da zue, wie-n-im Maien iſch's warm da.
Ach, und die waldige Berg det änne, wie liegeds im Blaue,
Weiche Duft eſo ruehig und ſchön, und wie lüüchtet's ſo blended
Wiiß i die Wiitenen uſe; am üſſerſte Rand uſſe güggslet
'S Huus uſem Uetliberg fürre, und wär's e chli chlarer, ſe gſächme

Oeppis vun Bernere na, viellicht 's Finſteraar-
horn und 's Schreckhorn.
Ja, und die Stilli! — Das Bitzeli Ruuſchen
im Tobel vum Waſſer,
'S Meiſepfiife ſo fiin und ſo liis, und die
glitzrige Tröpfli,
Wo vu den Eſte ſo fliißig i d'Gresli falled —
das alles
Macht die Stilli na ſtiller — „wie mags da
im Summer erſcht ſchön ſy,
Dänkſcht der — „o jeger, im Summer, wo bini
dänn ächterſt? — Scho wiit furt,
„Wiit under chaltem und frömdem Volch! . . .
Aber gwüß, amen Imbis
„Gahni eleige namale da anne, i finde de Weg
iez."
Ebe, das tröſtet ſie wieder, ſie wandlet den
andere nahe.
'S Emmeli gumpet vorus, und die kaſibigierig
Maria

Hänkt ſi i dankbarer Freud dem Vikari an Arm
iez zum Füehre.
Und ſie verzelltem e Wiits und e Breits, o
wie das 're en Gnuß wär,
Wänn ſie's vermöcht ſo e Plantage z'bſitze mit
Käfeliſtuude.
Bhüetis, wie hett's ene Sorg, und wie mänſchli
wett ſie die Neger
Halten. „I wur ne biwiiſe, daß das ja die
herrlichiſt Arbet
„Sei uff der Welt, eſo Käfeli z'ſtecken und
z'bſchütten und z'jäte.
„Und ame Sunntig, da lied i's dänn i, und
e Kafimaſchine
„Lieſi bim Chronauer mache für ſiebeneſibezg
Perſone.
„Aber ke borſſeläneni Taſſe, nu währſchhafti
Becki
„Hettidmer alli." — „So ſchöppigi öppe?" —
„Verſtaht ſi, und gſehnd Sie,

„Gſchnäderet wur bi dem Kaſi und grätſchet, daß es en Art hett."

„Glaubes", ſe ſeit iez d'Clara, „du wuriſcht die ſibeneſibezg

„All überſchnädere." — „Friiili, i wär ja dänn d'Frau Preſidentin.

„Säged Sie, aber halt ebe — i han e paar Batze na z'wenig.

„Wänn i nu neimen en Kerli grad wüßt mit de z'wenige Batze!

„Wüſſed Sie keine?" — „O doch, da dä Prinz von Audh iſcht ja grad iez

„Z'London; mä chanem ja ſchriibe; ha lezthi grad i der Times gſeh,

„'S ſeig en erſchröckliche Käfelilotſcher — da paßtid Sie zämme!" —

Aſe verfahr's en i Gſpräch, und vu allem und jedem wird gſchwätzt na.

„Bruuchſcht ekei Kaſi zum Schnädere, du", ſe denktſi mi Clara;

„Wänn i's nu au eſo chönnt — viellicht gfallt's
dem Vikari, wer weiß es?"

Luſtig, die Schwöſtere! — Wänn ſie au na
eſo friedli, verträgli
Läbed und gſchiired ſuſcht zämmen und Freuden
und Chümberniß theiled —
'S git en Punkt — über dä wird ängſtli vu
beede doch gſchwiget;
'S git en Punkt, de Vikaripunkt, über den ſie
im Kampf ſind,
Schwiigſam und ernſtli im Kampf; dänn eini
merkt's a der and're
Düütli und guet, daß ſie ſperberet ſtill uff dä
tuſigs Vikari;
Weißes die eint eſo guet wie die ander, daß's
um dä Kampfpriis
Wätterli z'chriege na gilt. Und mis Mary, das
lächlet ſo mängmal

Deppen im Stille, wänn's d'Schwöſter bitrachtet, wie die ſo verlege,
Ungſchickt, linggiſch, mit ſpärliche Waffen in Kampf ſi wott wage.
'S lächlet im Stillen und dänkt: „Nu, es müeßtmer doch wägerli windſch gah,
„Wänn i das Mannli nid fieng, ich, grad wieni gahnen und ſtahne.“ —
D'Clara weißes nu z'guet, wie ſie nid ſo biwegli und gwandt iſcht;
S'hätren au mängmal Chumber ſcho gmacht, eſo z'merke was d'Schwöſter
Ueber ſie dänkt, und ſie gſpürt's ebe wol, daß's 're nid ſo cha nachcho. —
Aber ſo zeigmer e wiplis Herz, wo nid all na es Fünkli
Hoffnig biwahrt i der Liebi; ſo zeig eis, gib der en Feufer.
Nie. Ja und grad was en anderi ſchreckti: die brüederli Chelti

Digitized by Google

Bu dem Vikari, dä Gliichmuet eiser, uff beidi
vertheilt gliich —
Gitere wieder e Hoffnig und lat ſie im Stille
vermuete,
Daß es dänn doch nid das Mary ſei, wo ne
günni na z'letzte.
Friili, es chönnt au e dritti na ſy — ja ebe,
das iſcht halt
Au wieder mügli und grüsli bidänkli — was
lat ſi da aföh? —
Meineder aber viellicht, de Vikari da merki vu
allem
Gwüß nid es Brösmeli, meineder läz! O er
merkt's ja nu zue guet.
Schneeblind müeßter ja ſy; aber luſtig dunkt's
en, das iſches;
Luſtig, da die Biſtrebige z'gſchaue, die Liſt und
dä Ufwand! —
„Uverſchannte Vikari!" ſe rüefed die wipliche
Läſer,

Digitized by Google

„Magene nümme, und mögne wer well!“ —
I bbitte, Gidult na.
Euſeri Meiteli wüſſed's ja nid, daß er beidi
durlueget.
Das iſcht der Item; bigriffe? Und mues is
dänn ſcho wieder ſäge:
Alliwil bliibter de gliich, und er thuet wie nen
eltere Brüeder,
Zeichnet ekeini vun Schwöſteren us, weder d'Clara
no 's Mary.
Ruehig later ſi liebe vu beiden und hät ſo ſi
Freud dra. —

Läſer, es thuetmer au leid, dä bieierchränzlet
Herr Pfarer
Hät i ſim Briefli vu dir und vu mir ekes
Wörtli verluute
La, und dä tunftigs Vikari — was liest er
das Briefli erſcht iez vor

Digitized by Google

Mitten im Wald und im Schnee? — Idränge mag mä si au nid . . .
Nu, weiſcht was, mä mues praktiſch ſy, und es hät mer ſo gſchwanet,
'S möcht eſo gah, und i hamer defür en Heptameter z'wäggricht't
Zumene Schlitte, 's iſcht eine vun beſſere, ſitzmer nu druf iez:
„Ab oder Bei ab, hei druff pfüüſedmer iez, mög's hottere wie's well!!" —
Gäll, das hät pfiffe? — Da ſtömmer ja wieder im fründtliche Pfarhuus.

Mueterſeelenelei ſitzt d'Mamme am furrede Redli,
Spinnt en Faden und ſpinnt dri inen ihri Gidanke.
'S Sünneli lüüchtet i d'Stuben und glänzt a der würdige Stockuhr,

Digitized by Google

Flimmeret a der Vergoldig vum ſchwarz ig'rahmete „Glaube",
„Liebi, Hoffnig und Wiederſehe", de kennſt ja die Chupfer
Goppel, und blendet au heftig im gräßliche Daguerreotyp det,
Wo de Herr Pfarer uff bbitten und bbätte vu Mamme und Chinde
Hät vu ſi mache la endtli, mit roſige Bagge natürli
Chünſtli na retuſchiert und mit prächtig vergoldetem Bütſcheſt.
'S Sünneli ſchiint au dem Büſi an Belz, dem drüfärbige Büſi
Det ufem Seſſel am Ofe. Es iſcht eſo ordeli warm hütt,
Daß mä de Bluemen im Ärggel iez 's Läuferli chann e chli offla.
'S Mammeli ſitzt am Feiſchter im alte plüſchene Seſſel,

Freut ſi der doppelte Wärmi, vum Ofen und derre voruſſe.
S Mameli ſpinnt und ſpinnt und 's Mameli ſinnet und ſinnet.
Gli errathen a was. A die Lüütli, wo duſſen im Wald gönd.
„Alliwil minder und minder bigriiſi doch euſe Vikari,"
Dänkt ſie; „er iſcht eſo fründtli, ſo heimelig afen, und dänki,
„Wie-n-i nu will, i bigriifene nüd — iez die Gſchänk da am Sunntig
„Wieder, de Chinden und mir — es iſcht herzig vunem und doch dänn
„Iſches mer wieder nüd recht. Er verwönntmer's eſo, und was chönned
„Mir em dänn gä? — Er vermags, ja das weißi, und daß's em e Freud macht,
„Andere Freude z'bireite, das weißi ja au, aber aſe . . .

Digitized by Google

„Gſpäßige Menſch ... eſo ehrli und offe, und doch eſo ſchwigſam

„Wieder bi andere Sache ... i chumme nüd uſſem, biſtimmt nüd! —

„Aertiger chönnter nüd thue, iez au grad mit der Clara; ſo pünktli

„Git'rere d'Stunde — du liebi Ziit, wett lieber, die Stunde

„Bruuchti ſie nüd! — Ja de Papa ſelig, i weißes, er hät halt

„Ebe ſo gar nüt beſſers ja gwüßt; aber wänn i mer's Chind dänk' —

„Es für i d'Wält? I die vornehm Wält, mit ſo'nere Schüüchi ...

„Ehner na 's Mary; ja wänn's ebe nu nüd ſo ſchröckeli bockig

„Wär, ja das paßti dänn au wieder nüd ... es iſcht eben es Unglück,

„Töchtere und ekei Geld!" — Es iſcht guet, daß 's Mameli gſtört wird

Digitized by Google

Jezed vum Gritli, wo d'Tiere bringt, um ſi Kaſi la z'meſſe.
'S Mameli mißt in Gidanke: ſie nimmt zwei Löffeli Kaſi,
Aber, vun Wegluege ſiebni; es magmer e chreftigi Brüeh gä.
'S ſtäckt hüttdie ſcho im Mameli ſo e gſpäſſigi Urueh.
Spinne mag ſie iez nümme; ſie gaht i d'Studierſtuben uſe,
Näuſet e chli umenand, und es iſcht're, ſie müeſi mit Gwalt iez
Deppis etſcheideds etdecken; es ſchwantere doch eſo halbe,
'S ſei nid ſo alles im Blei mit dem gſpäſſige Herre Vikari. —
'S Mameli näuſet im Thek uſem Pult; 's ſind nu Formular drinn,
— Taufazeige und Bruutepfehlige, ſuſcht uverfänglis.

Digitized by Google

‚S Mameli lueget im Chaſchten, und wo ſie neimen es Buech gſeht,
Won uſſenand e chli gaht am Schnitt, ſe nimmt ſie's und gſchauets.
Findt au würkli ſo allerlei: vertrochneti Blüemli,
Öppen es Schnüerli, au wieder es Blatt voll Rechnige, Zahle,
Öppen en Bredigetwurf, es Stümpli gfarbeti Wulle —
Gfarbeti Wulle — wie chunnt au iez die i's de Wette's Dogmatik,
Paragraph hundertunddriißg, zum „Mißverſtand der Symbole“?
Gſpäßig, mit deriger Wulle hät weder d'Clara no 's Mary
Gar nie öppis brodiert — und vun ihne cha ſie drum nid cho.
Aber vu wem? — Ja, fragmer ſie nu, ſie verrath't ekes bißli.

Digitized by Google

Furt mit, wieder a's Ort! — Jez chunnt e hebräiſchi Bible.

'S Mameli nimmt ſie, ſie ſchlipfteren us und pletſcht uf de Bode.

Aber was ſchlüüft druß uſe? Es Briefli iſches, es Briefli.

Bbitti vu wem und vu wänn und vu wo und vu was iſcht das Briefli?

Wiplichi Hand — und es Rösli am Egge — o Mame, wie wird's der?

Blani Tinte — Herrjeger — „mein theurer Otto" — ach min Gott —

„Hier das Bewußte mit Dank. Du kommſt doch heute? Dein Jettchen."

Alles? — Alles. — Suſcht nüt? — Uff der liebe Herrgottewelt nüt,

Hinnen und vornen und niene ſuſcht nüt. So? „Otto und Jettchen?"

Herzige B'richt und erfreuliche Fund — ja da möcht män iez doch dänn ....

Digitized by Google

„Aber wo här's au es Jetti im Land? — Nu,
es wird i der Stadt sy. —
„Aber was chömmed kei Brief vu dem Jerteli,
sid as er da ischt?
„Weißt mä das gnau, daß ekeini meh chömmed?
Cha d'Schrift nüd verstellt sy?
„Wiplichi Fiinheit, männlichi Lischt? — ja iez
chamers erchläre,
„Daß er so chüehl und so schwiigsam thuet ....
ja, iez isches halt us da!" —
Denkt mi Mame; sie möcht fast zännen ab
deren Etdeckig.
Do chunnt 's Gritli uud rüeft: „De Herr
Walder ist dunne, Frau Pfarer!"
Wieder e Störig im Dänke. Das tusigs Briefli —
sie leit's iez
Wieder i d'Biblen und stellt sie in Chasten und
gaht überabe.
'S ischt're so gar nid um's Schwätze grad iezed —
„was wott au dä Walder?"

Digitized by Google

Dänkt ſie. Hä nüt vum Böſiſchte juſcht. Er
bringt nu das Häsli.
„Aber was dänked Sie au?“ ſeit d'Mamen,
uf eismal verwandlet,
Eismal fründtli. „O bbitti,“ ſe ſeit de Jeger,
„han Ihri
Jumpfer Tochter verſchreckt; ſie iſcht leider grad
i der Nächi
Gſeſſe bim Schuß, und do hanimer ddänkt,
zun're Schräckevergüetig
„Schick ſi's iez juſcht — es iſcht nid ſe viel
umme dä Winter; i han ſcho
„Früehner emalen im Sinn gha z'cho; aber
alls was i gſchoſſe
„Ha, iſcht mer z'mager gſy“... „O i bbitte Sie
doch au, Herr Walder;
„Sitzed Sie au echli ab!“ — „Cha nid lang,“
ſeit de Herr Walder.
S Mameli gahtem in Chäller und holtem e
Halbi Verehrwi.

Digitized by Google

'S iſcht iez Vieri. Am Sechſi, ſe ſitzt min preſſierede Jeger
Allwil na feſt am Tiſch, und er hät eſo ſini Gidanke,
Hät's au g'üßeret z'bröckewiis, ja, und d'Mame mag's gmerke
Woner ſo hi demit ziilet — es fahtere wieder a wohle.
Hä, 's iſcht en wackere Kerli, dä Walder, es bitzeli ungſchlacht
Öppedie, aber en ehrlichi Huut — nu, und wenn er de Scheggsbihr
Au nid grad i der Urſprach list, und de Fauſt vum Herr Göthe,
Bſunders im zweite Theil, nid ſe ganz bigriffen und gfaßt hät,
(Was mä doch hüttigs Tags vume panngfionierede Bachfiſch
Aſe verlangt, giſchwige dänn erſcht vume Ma i de Driißge!) —

Nu, deſte mehner verſtahter vu landwirthſchaftliche Sache,
Hät ſis Schöfli im Trochnen, und d'Mame, ſie gäbem das Mary
Würkli vu Herze ja gern; aber 's Mary, das magen nid usſtah —
Früehner na ehner villichter, eb ihre Vikari das Chöpfli
Gänzli in Bſchlag gnah hät — ja, iez bhüeti, min große Herr Walder!
'S Mameli känntt ihres Töchterli z'guet, daß da ekes Zwänge
Oder Bifellen es Brösmeli hilft; was es ſi in Chopf ſetzt,
Mues halt durre. — Das gfiel dem Herr Walder in andere Sache
Ganz usnämmed, nu da iez grad nid, wo's um's Hürate gaht juſcht.
'S ſötti da würkli vu beede Parteie doch gliichliger ddänkt ſy,

Findter, und hät's au der Mame mit breitere Worten etwicklet.

„Lueged Sie," ſeiter, „i ſägenes offe, Frau Pfareri, würkli,

„Nid für unguet, aber bim Eid, i ſägenes offe,

„'S wär mer mis Glück, da das Meitli zur Frau, und i meinti, es chönntem

„Au nid ſe ulieb ſy, e gueti Verſorgig z'verwütſche;

„Z'eſſe hani ja gnueg, ja, und was mä dänn öppe ſcho bbrötſchet

„Hät, i luegi i's Glesli — bim Tunder, es chunnt nu vum Mary —

„Wänn i a's Mary halt dänk, wie 's mi allimil hänslet und hihalt't,

„Wie-n-i es Chalb bi dänn wieder und's doch nid vergeſſen und la cha,

„Lueged, bim Stram, dänn muesi's verſchwämme! Das hörti ja grad uf,

„Hetti das Chögli zur Frau — hä, en andere
dänkti: se lauf du
„Mira! aber ich nid, und das ſägene, chumm
i's nid über,
„Bliibi eleige, 's iſcht gſchwore, i gibenes
ſchriftli, bim Eid, ja! —
„Aber iez muesi durhei, und iez nämmedmer's
nid für in übel;
„Würkli es wär mer e Freud ... verziehnd Sie
mer iezed mi Grobheit.
„Schlafed Sie wol und gſund — i glaube,
das Wätter wott umſchlah,
„'S wärmeret wieder," bimerkt er na gwandt,
wonem d'Mame vor d'Husthür
Zündt, und er drucktere d'Hand zum Abſchied,
daß ſie möcht göiße.

Eigetli hät er na wellen in Bären, ehner
durhei göng;

Aber das Gſpräch mit der Mamen und ſini Gidanken a's Mary
Füehrede hei i der grädiſchte Linie, abe dur's Dörfli,
Uſen i d'Nacht und in Schnee. „Hä, de Tunder, es müeßt mer doch gfehlt gah,"
Brummleter, „wänn i das Mary nid na zu mim Fraueli kriegti.
„Grad eſo wotti's wie's iſcht, und wär's mer na ſibemal rüücher!
„Hä, i bi au nid de Fiinſcht und ſo gäbid die Chislig na ſchöns Füür
„Zämme, ja ebe!" Er lachet en Schollen und traumet dänn wieder,
Bis er zur Brugg uſe chunnt und es Siite-wägli duruf wott.
'S ſchället en Schlitten iez anem verby — „he, hebdi harrume!"
Rüefter dem Gutſcher, „ſuſt gheiſcht na in Grabe!" Er luegetem nahe.

Digitized by Google

„Tunderslappi, was hani dänn gſeit? — Det liit er ja richtig!“

Woner zum Schlitten iez z'ruck wieder gaht, ſe ghörter e Stimm drus

Schimpfen, es zucktem i's Herz: „'s iſcht 's Mary!“ Im Hui uf deChnecht los,

Chnecht am Chrage verwütſcht und in Eim Schwung uſen in Schnee gleit —

Chaſcht ekei Hand umchehre ſo gſchwind. „Aha, de Herr Walder!“

Rüeft de Vikari. „O lönd's en nu gah, es iſcht halt echli dunkel.

„'S iſcht au niemer biſchediget worde.“ „Ae bhüetis, ' siſcht luſchtig,“

Gigelet 's Emma und chrücht uſem Schlitte, „chumm, Mary, i hilf der!“

„Bruuche di nid!“ ſeit 's Mary, und taucht uſem undere Winkel

Uſe. Wer aber am lüütiſchte lachet und gar nümme höre

Cha na en ebigi Lengi, das isch 's Schüüchbündeli, d'Clara.
Grad wie vertuuschet sind's, die Schwöschtere.
„Hät's ene würkli
„Gar nüt tha?" so fraget de Jeger mit ängstlicher Sorgfalt
'S Mary. Es git eke Bscheid, es truckt sin verbölete Huet zweg.
Bbrochen ischt nüt am Schlitte; sie händen im Schwick wieder ufgricht't,
Sitzed dri inen und furt, eb si nu de Herr Walder cha bsinne.
„Schlafed Sie wol, guet Nacht, mer danked!"... das summtem na allwil
Nahen im Chopf, 's Waldsträßli duruf und er gseht vor si anne
Alliwil na das dunkel Figürli, das gschälkelig Mary
Näbetem Schlitte. — Min Walder ischt kei poetisches Gmüet suscht;

Digitized by Google

Aber es bitzli Romantik durrieslet en iede Verliebte,
Seig's au en ruuchlachte Jeger, dem's ſuſcht ſis Hamperch grad nid git,
Z'ſchwärmen und z'dichte, wie mä ſo meint und vun Jegere faslet.
Woner uf d'Höchi chunnt uſem Wald, ſe luegeter namal
Aben is Thal; es iſcht Alles dunkel, kes Liechtli, kes Sternli,
'S Waſſer ruuſchet im Tobel und d'Wälder ruuſched im Föhne.
„Nu, guet Nacht iez, min Schatz," ſe brummleter, „bhüet di de Herrgott."

Guete Herr Walder, ja, wüßtiſcht warum dis Mary ſo uwirſch
Tha hät dunne bim Schlitte, de giengiſcht mer nid aſe zfriede

Digitized by Google

Hei, und d'Romantik vergieng der, das gibi der ebeſo ſchriftli.

'S Mary ſeit ekes Wort, wo's heichunnt, ſunder is Bett gaht's
Grad uff der Stell und briegget i's Chüſſi, bis 's endtli vertſchlaft dra.
Nu, was iſcht gſcheh? Mer wänd echli lösle was d'Clara der Mame
Spöter na liisli verzellt, wo ſie endtli emalen elei ſind.
„Mameli, los, aber lach mi nid us, was der iezed verrathe,"
Seit ſie und leit ihres Chöpfli der gwundrige Mamen uf d'Achsle,
Daß 's ere nid chan i d'Auge luege. „Er hät ſcho es Schätzli"...
Seit ſie. „Das macht di ſe luſtig?" ſeit d'Mame.
„Nei, er hät g h a eis!

„Ha's hütt gseh bi der Kasivisite; dä ist der
e Röthi
„Worde, womer i d'Stuben ie chömmed, und
ich bi verschrocke,
„Lueg, i cha der nid säge wie gräßli.“ —
„Se schwätz doch, se schwätz doch!“
Röthet 's Mameli. — „Ja, und spöter seit
mer d'Frau Pfarer,
— „'S Mary ischt dussen im Dörfli gsi bi
der alte Frä Kathri,
„'S weißt eke Silbe, drum isches i's Bett, 's
hät gar ekei Chopfweh —
„Seitmer d'Frä Pfareri, 's seigi e Bruut
mit'me Herre Professer
„Z'Züri am Polytechnikum iez.“ „Nu was
häscht demit ggunne,
„Chind?“ se fraget iez d'Mame, und rütscht
es bitzeli durre,
Daß sie der Tochter i d'Auge cha g'seh; aber
d'Clara, die rütscht gschwind

Digitized by Google

Nahen und leit ihres Gsichtli na tüüfer der Mamen a d'Huube.

„Ggunne? — J weißes iez nanig," se flismet d'Clara, mä ghört's chuum.

„Aber i meine . . . i cha der's nid säge . . . das Jümpferli isch so

„Ganz wie . . . ." „Nu se? Wie du?" — „Bistimmt, ich cha der's nid säge,

„Mameli, bis mer nid höh"..... „Nu, das ischtmer e schöni Erzellig!

„Säg's doch düütlicher, Chind, nu, häter dänn öppen im Heiweg"....

„Bhüetis, ke Silbe! Er hät nu emal vu dem Jetti"... „Was, Jetti?"

„Jetteli, ja, — vu dem Jetti eweg eso gspäßig uff . . . mich gluegt,

„Lang, lang, wieder uff's Jetti, wie wänn er is wetti vergliiche"...

Flismet sie, chüßt ihres Mameli gschwind und wütscht us der Stube.

Digitized by Google

III.

'S ſeigi emal es Profeſſerli gſy, gar en „achtbare Forſcher",
Glehrt wiene Bibliothek, aber nid ſo biwandret in Eim Ding,
Was mä ſo 's praktiſch Läbe ſuſcht gheißt; und dä guet Herr Profeſſer
Heb's ſcho e paarmal ſchröckeli ggä, mit're gwüſſe Miß Merton
Z'erſcht, ufem Rigi, dänn wieder emal bimen Unggle Kantonsrath
Neimen in euſem Kanton, wo-n-er wieder ſo grüſeli apütſcht

Digitized by Google

Sei mit're Ferieliebi; er ghöri nid gern devu rede —
Mit emen Anneli neime, das heb schiint's au scho en Andre
Gha, nu en eifeltigs Püürli, mä gheißen de Stuudehuusheiri . . .
Churz und guet, das Profeſſerli heb erſchröckeli leidlacht
Eben au det wieder abzumple müeſe, ſei wieder go Züri
Z'ruck und heb ſini Liide verwerchet mit Schriiben und Forſche,
Bis er emal ame Morge mit luutem Glächter verwacht ſei.
„Sappermänge dänn au," ſo heb er do gſeit zu ſi ſelber,
„Mänſch, wa häſcht dänn au ddänkt mit derſäbe Schuelmeiſterstochter?
„Hettmer e ſuberi Eh ggä zämme — mer wärid verräblet

„Räbetenand; ſie hettmer nid gnüegt und ich ihren au nid. —

Gliichs zu Gliichligem, gheißts ja im Sprüchwort — chamä doch blind ſy

„Öppedie na! Es iſcht gräßli!“ — Nu churz, im Herbſt ſeiger wieder

Uſe zum Ungglen, expreß, und er hebem's des breiteren usgleit

Weſſetwegen er ſcho wieder chömm. Und der Unggle heb glachet,

Heb ſi kes bitzli verwunderet drüber, wie alles ſo cho ſei,

Kunteräri er hebem de rechte Weg abekapitlet

Na hinnedri und e ſchärferi Brülle bim Carli Corrodi

Z'chaufen em g'rekummediert, wänn er wieder es Fraueli ſuechi. —

Mues do neimen im ſpötere Herbſt namale zum Unggle

Digitized by Google

Cho sy, desäb Professer, und 's seigid zwei Jümpferli mitem
Cho, und die einti heb Jetteli gheißen und seigi si Bruut gsy,
Würkli verrechtis si Bruut. Aber wiener zum Jetteli cho seig,
Wüssi mä neime nid recht; churzum, sie seigid erstuunli
Glückli. Und ebe das Jetti, das heb mit eusem Vikari
Früehner emal es Verheltnüßli gha, woner z'Züri studiert heb,
Aber nu meh e Studenteliebscheft, und spöter, se seigids
Neimen alsgmach ussenand cho wieder i Liebi und Güeti.
Churz und guet, es sei nüt meh im Thue und kei Red meh vum Jetti,
'S Mary chönn würkli biruehiget sy. — So schriibtem e Fründin

Digitized by Google

Uffene fulminanti Epiſchtle, wo 's Mary grad morndeß
Druf nach der Kaſiviſiten als Afrag ine go Züri
Gſchickt hät. — Nu, und die Fründin, die kännt dieſäbe Verheltniß
Gnau — und ſo chan iezed 's Mary das fründtli Binäh vum Vikari
Gege ſäb Jetti mit Rueh überdänken und cha wieder Hoffnig
Schöpfen e plattigi Tauſe voll, um dichteriſch z'rede. —

Ja, das Biruehigungsbriefli iſcht cho am Silveſter am Morge.
Herrli, na vorem Neujahr, womä ſuſcht ja de Chopf eſo voll hät,
Voll vun Künten am meiſchten, und ſunſchtige trüebe Gidanke,

Womän ächt sei über's Jahr und was män ächt bisder erläbt heb. —

Würkli, en pfündige Läbchuechemutz vu Bern oben abe

Hetti mis Mary nid herrlicher ddunkt, as dä Brief über 's Jetti.

„Sollen der Mamen ächt zeige?" se dänkt's; es bitzeli Gheimnuß

Hät's suscht gern, ja, und bsunders grad iez i so wichtige Sache.

„Sollere zeige? — Hä ja, nu damit 's mer emalen e Rueh lat

„Mit dem vertrackte Wälderli — ja, wegen öppisem au na!"

Ase planierelet 's Mary, wo's vunere chränkliche Frau chunnt.

Selber isches uf d'Post die Tag, hä mä bruuchis nid z'wüsse,

Findt's; was es schriibi und überchömm; 's sei wegeme Gschänkli,

Hät's enen aggä diheimen uff d'Frag, wohi's alliwil laufi. —

Wo's uſem Zälgli uff d'Landſtraß chunnt,
ſe charet de Stöffi
Anem verby mit're Friedeskanone — de weiſcht
doch was das iſcht?
Wie mit den andre Kanone, ſo wird au mit
denen is Feld gruckt,
Aber nid gege de Prüüß — nu, mächmer iez
nid öppe Witz da . . .
Nid gegen Prüüß, geg'nen andere Find, gege
d'Mägri vum Bode.
Weiſches iez endtli? — Nu guet. Se fahrt
de Stöffi verbi juſcht
Mit ere Friedeskanone und talpet näbet de
Chüehne
Stolz wienen Kannenier dether — brilliantі
Erſchiinig

Würkli, grad iez, i der Uniform für dä Feldzug im Friede.
„Weuſchi en guete Tag!“ ſe rüefter und wott ere d'Hand gä,
Ehrli und bieder, as Eidginoß und zärtliche Chüehchnecht.
„Ä pfitüfel, gangmer eweg!“ ſo futteret 's Mary,
Chluppet ſi d'Naſe zämmen, as föttis Rhebarberen inäh.
Euſere Stöffeli glotzet's a, und glotzet em nahe.
„D'Hand nid ggä?“ — ſo ſeiter und butzt ſi d'Naſen am Ermel.
'S iſchtem, wie wänn er en Öpfel verchnellti und findti en Wurm drinn;
'S iſchtem au viellicht na anderſcht; wer cha dä Stöffi durdringe,
Was für ſubtili Gidanke da motted under ſim Straudach?

Wiiters talpeter wieder mit ſiner gladne Kanone,
Fluechet und murret und bröötſchet, bis daß ſin Vetter em nachchunnt
Und em mit ere Flärre bidüüt, er ſöll „harrumme“ fahre.

Aber dä Jetteli=Bricht mues euſerem Mary na leidlacht
Wieder verſalzen iez werden. Es trifft na d'Frä Preſidentin
A, gar e wackeri Frau mit gar eme gwundrige Näsli.
„So, mi Liebi!“ ſe rüeft ſie, das freutmi au, daß i Sie triffe!
„Würkli, i grateliere vu Herze, das hätmi au gfreut gha
„Wonis vernimme daß“... „Was grateliere? Was händ Sie vernah dänn?“

Digitized by Google

„Hihihi! Thüend Sie iez nid so uwüſſed, Sie Schlimmi, Sie Schlimmi!“ —

„Was au uwüſſed? I bbitte Sie doch, was ſötti dänn wüſſe?“

D'Frau Preſidentin glüürlet ſie a und ſchottlet vor Lache.

„Aber ſo ſind's dänn,“ ſe ſeit ſie, „das ſötti dänn alliwil Gheimniß

„Bliibe, ſe meined die Brüütli und“... „Was, i ch ſötti e Bruut ſy?!“ —

„Friili, natürli, mues i ch ne's dänn ſäge, Sie Schlimmi, Sie Schlimmi?“ —

'S wahlet im Mary iez uf, füürroth wird's bis über d'Stirne,

'S möcht're de Rugge chehren und doch iſches ſchröckeli gwundrig.

„Nu ſe, was wüſſed Sie dänn?“ ſe fraget's ſo ruehig as mügli.

„Bhüetis au, bhüetis, wie chunntmän in Iſer, me ſötti ja meine,“

Seit d'Presidentin, „es wär mer es Unglück,
wämmän e Bruut wird!
„Will Sie iez nümmen uſhalte, Sie Schlimmi,
ja gönd Sie iez, gönd Sie!
„Gſehnd's ene det, de Herr Walder, Sie tuu-
ſigi — läbed Sie wol iez!“ —
Richtig, er chunnt'nen etgege. — Mis Mary
packt d'Presidentin
Underem Arm und zehrt ſie durab inen einſame
Fueßweg;
'S iſcht'ren e großi Freud und ſie meint, iez
werd's're verzelle
Wiiter und breiter — ja hebs ... „Jez loſed
Sie, Frä Presidentin,“
Platzt mis Mary iez uſe, „Sie ſimmer en
agnehmi Frau ſuſcht“...
„Bbitte“... „Jez lönd Sie mi rede! I weiß
nid wer'ne dä Bären
„Aggä hät mit dem Walder, 's cha ſy, Sie
händ's ſelber erſunne.

Digitized by Google

„Aber ich ſägenen iez: 's iſcht nid wahr, 's iſcht
erheit und erloge!
„Mira channermer gſtolle werden, er gaht mi
en Späck a,
„Säged Sie's nu wo Sie wänd, en Späck a
gaht er mi, gar nüt." —
„Aber i bbitte Sie doch," ſeit d' Frau Preſi-
dentin, „ſe loſed ....
„Loſed Sie doch "..... Aber 's Mary iſcht furt;
wild lauft's dedurhei iez.
Nu, 's hät in öppiſem recht, daß em iez ſo
es Gſchwätz nid cha lieb ſy,
Ja, und je wiiter daß's gaht, deſte ſüttiger
brünntem ſis Chöpfli.
Dänn es iſcht nanig biwiſe, daß nid au na
zletzt de Vikari
Reimen im Dörfli die Sach vernämm; und es
känntt d'Preſidentin,
Daß's ere mit ere Neuigkeit gaht akkerat wie
bim Pfandſpiel

Digitized by Google

„Stirbt de Fuchs, se gilt de Balg" — eb das Hölzli verglöiſſi,
Schupfi ſie's gſchwind emen andren i d'Hand, und ſo wiiters und wiiters
Chönn ja die Sach imen Augeblick cho und mä chönn ſie nid hebe.
Glauber's au nid, de Vikari, ſo ſeigi's emale ja gſeit doch .....
Jeſes, det chunnter ja grad, und er hät hüttemorge ja Huusbſüech
Gmacht — hä natürli, iez mueser's ja wüſſe — wie mues mä's iez aföh?
'S wartet echli bis er nahe chunnt. „Nu, händ Sie's dänn au ghört,"
Fraget's en friſch, „mit dem Walder?" — „Ja ebe," ſe ſeit er und lachet.
„Grad iez ſeitmer's der Armepfleger und fragtmi ob's wahr ſei." —
„So? Und was händ's em do gſeit?" ſe fraget's mit chlopfedem Herze.

„Nu, i wüſſi's grad nid, und bis iezed hebi na nüt gmerkt“...

„Gälled Sie?“ rüeft's — „aber ſy chönnt's ſcho,“ bimerkt er na wiiters.

„Was? 's chönnt ſy?! — Und ſo glaubed Sie's au?“ — Ach, es iſchtem zum zänne!

'S möcht doch die Erzpreſidentin verriibe zumene Bulver.

Ja, und dänn ſeiter na ſo „es chönnt ſy“... o es iſcht zum verſticke!...

Ja, das Wörtli „es chönnt ja ſy“ das ſchlingget mis Mary

Schröckeli wiit abem Port, wo ſi Hoffnig uff de Vikari

Feſt ſi ſcho akrallet hät; aber 's macht's wie öppen en Chäfer

Wänn er es Hälmli erchräsmelet hät und das büügt ſi und laten

Wieder an Bode — de Chäfer iſcht zäch und er chräsmet vu vorne. —

Digitized by Google

„Alſo ſe glaubed Sie's au?“ ſe fraget's en namal im Heiweg.

„Nu, was i weiß vum Herr Walder,“ ſe git er em troche zur Antwort,

„'S ſchiintmer en wackere Ma, und i glaube, Sie paßtid na zämme.

„Aber, natürli“... er ſeit's nid us, dänn es Fraueli bſtellten.

'S Mary ſurret durhei und ſtürmt i ſi Chammer und chrüglet

Wüetig dä Jettelibricht zume härte Chügeli zämme,

Wirften in Ofen und zündten na a und wil's i ſim Iſer

'S Schieberli z'drehe vergißt, ſe chunntem de liepli Papierrauch

Riichli etgegen und bräuklet's na i zu ſim anderen Elend.

Wändem iez ehner uswges, dänn es iſchtem um chretzen und biiße; —

Digitized by Google

Wird ſi ja ſcho wieder legge dä Sturm in euſerem Wildfang.

Aber er iſcht wie verhext, dä Silveſter. Da bringt er dem Einte
Freudigi B'richt wo's dänn nüt devu hät, und dem Andere bringter
Freudigi B'richt wo's viel devu hett, wänn's ebe nu wetti.
Grad iſches, wie wänn das Jahr ſi na ſcharf zume Nädeli ſpitzti
Und na e bſunders Vergnüege dra findti, au d'Clara na z'chretze.
Z'Abig womä bim Käfeli ſitzt und en Eierchranz tünklet,
Chunnt en Brief ab der Poſt für d'Clara, zehefach gſtemplet.
Briſtol, Calais, Paris und Winterthur, Baſel und Züri,

Alls durrenand staht druff und en engliſchi
Adreſſe liest ſie.
Au d'Viktoria ſchmückten as Briefmargg, aber
ſie gilt na
Z'wenig; en Franken und driißg mues d'Clara
nahe na zahle.
„Bbitti um Alls i der Welt, aber, Mame, wo
chunnt au dä Brief her?“ —
„Thüend's enen uf und ſo werded Sie's gſeh,“
bilehrt de Vikari;
„Händ Sie nid öppen e Fründin in England?“
— „Fründin in England?
„Bhüetis, i wüßt ja nid wen!“ — „Nu ſe
ſchickene du wieder umme,“
Mungget 's Mary. — „O thuene doch uf!“
drängt d'Emma und holt gſchwind
D'Scheer. Füürzöisligeroth ſchniidt d'Clara
iezed dä Brief uf,
Endtli nach langem Bidenken und unergiebigem
Räthle.

Digitized by Google

„Ach er iſcht engliſch, Herrjeger!“ ſe rüeft ſie.
— „Nu, wirſches doch goppel
„Uſebringe,“ ſeit d'Mame. — Mi Clara liest
iez es bitzli,
Und de Vikari lueget ſie a und erwartet im
Stille,
Daß ſie de Lehrer nid öppe na z'Schande machi
und nüt chönn.
'S Mary käfelet wiiters und tünklet die mächtigſte Bröcke,
Chümbret ſi nid um dä Brief. Aber d'Clara
gſpürt, wie die Andre
Alli ſie gſchaued; ſo cha ſie nid läſe — ſie gaht
überdurre.
„'S fehlt're de Diggſionär,“ ſeit 's Mary. —
Nach lange Minute
Rüeft ſie: „Mameli, chumm iez au gſchwind!“
— Wo d'Mamen i d'Chammer
Chunnt, ſe verſchrickt ſie; dänn chridewiiß ſtaht
d'Clara am Tiſchli,

Digitized by Google

D'Auge voll Waſſer; ſie zitteret über und über.
„Was häſcht au?
„Jeſes was häſcht dänn au, Chind?“ — „Ach, i
ſött im Früehlig nach England,“
Seit ſie. — „Ä bbitti warum?“ rüeft d'Mame
und wott iez dä Brief gſchwind
Selber läſen im Iſer ... jä ſo, er iſcht ebe halt
engliſch! —
„Gibe dem Herre Vikari, ha gar nid Alles
verſtande,“
Seit mi Clara und nimmt ſi zämme ſe guet
as es gah mag.
'S Mameli bringtem dä Brief; de Vikari ſtuunt
ob dem Uftrag.
„Läſed's en nu, ſie häts gſeit.“— Iez ſchüüßt
au 's Mary i d'Chammer.
„Bbitti was häſcht au?“ — Sie git eke Bſcheid
und es chunnt wieder umme.
Iez überſetzt de Vikari dä Brief und da chunnt's
dänn druff uſe,

Daß'ren e Fründin da ſchriibt, wie ſie vuneren andere Fründin
Früehner vernah heb emale, daß d'Clara Erzieheri werde
Well, und iez freu' ſie's usnämmed, daß ſie, die Fründin, die Briefſchuld
Gege die Clara ſo glückli und günſtig chönn emal abthue.
Würkli, ſie wüß'ren e prächtigi Stell bin'ren engliſche Lady
Z'Briſtol; ſie ſeigi bikannt i dem Huus .... und ſo wiiters und wiiters
Sechs ſiebe Siite durab enggſchribni glänzigi Usſicht.
Ja, und ſie ſöllere brichten iez gli, es preſſieri ſo ziemli,
Dänn bis uf d'Oſtere müeßt ſie halt cho, wil die ander ewegchömm. —

„Pah, es ſchiintimer doch nüd ſe leid," meint d'Mame. „Es macht ſi,"
Seit de Vikari und nimmt ſis Liecht und gaht überufe,
Chunnt aber bald wieder aben und ſeit, er ſötti dä Brief gwüß
Na für en Augeblick ha und er wellene ſäge warum dänn.
D'Clara giteme ſtill, aber luegtem ſo bitted i d'Auge,
Daß er verſtaht was ſie meint. — Es iſcht guet, daß er d'Bredig ſcho glehrt hät.
Alliwil fahrtem dä Brief dur de Chopf und das Häggli, das gheckig
Det vu dem Läckerliabig, es piggete wieder bidänkli.
Euſe Vikari ſtuunet i's Liecht und wandlet dur d'Stube,
Stuunet wieder i's Liecht und wandlet wieder dur d'Stube.

Digitized by Google

Endtli zündter e Pfifen a, wiener's amel im Bruuch hät,
Wänn er on ſchwierige Caſus bidänkt — aber 's wottem nid helfe
Jezed das Mittel. — Mer wände la machen und na chli im Dörfli
Luege wie's göng und wie's ſtönd. Me verhandlet dunnen im Bäre
Juſcht i der gliichlige Stund au euſeri Lüütli im Pfarhuus.

Sitzt es Büſcheli Chnabe bim Wii und die fiired e „Haus" hütt.
Will der's erchläre was das wott bidüüte, min ſtedtiſche Läſer.
D'Liebi ſtiftet e „Haus", ſolidi ländtlichi Liebi.
Lat die emene Chnabe kei Rueh und wotter fis Meitli

Bſuecheᵉ, wo leider nid i dem Dorf, imen andere Dorf wonnt,
Weißt er de Bruuch und 's Gſetz, und es iſcht ſcho Mängem mit Keilſchrift
Iggrabe worde, wänn er's nid kännt, vu de Chnaben im Dörfli.
Meineder öppen, es heb ime Dorf ekei anderi Wächter
Und ekei andri biwaffneti Macht as nu es paar alti
Mannli mit Mantel und Sabel, wo d'Stunde rüefed und Chüehfleiſch
Ummeſäged und Ganten und derigs — ſe irrt mä ſi gwaltig.
Gang mer nu dur es Dorf in ſpötere nächtliche Stunde,
Gang mer nu dur es Dorf mit Liebs- oder Diebesgidanke,
Nimm di in Acht, min Fründ — lueg, gſehſcht det änne das Grüppli

Chnaben, und det wieder eis? — Seviel Chnabe,
grad se viel Wächter
Hät's ime Dorf und i möcht der's nid rathe,
wenn d' da nid bikannt bischt,
Emene Meitli vor's Feischterli z'gah — sie
lueged wie d'Sperber,
Lueged di a und lueged der nahen und gönd
der au nahe
Oppedie — gangmer dis Wegs, suscht channi
der nid garantiere
Daß sie der nid es Laternli mitgänd, wo der
viellicht nu z'starch zündt! —
Aber sie lönd si au b'richte, so gruusam Ty=
ranne find's doch nid.
Will der es Mitteli säge, das öffnetder Gassen
und Riegel:
Gib'nen e „Haus", laß cheßlen emalen und
zahlene z'trinke,
Was mä mag gschlucken und gfasse, se hät der
das Dörfli kes Thor meh,

Digitized by Google

Chaſcht dis Meitli cho bſuechen in Ueberſchuehnen und barfis.

Aſen e Haus iſcht eben au hütt und ſie ſitzed im Bäre
Euſeri Wächter allſammen und trinked und finged und johled.
Alls durrenand wird verhandlet: de Prüüß, de Napoleon, d'Meitli,
Kätterli, Anneli, Chüngeli, Bre und Rägel und Bäbi,
Liſebethli und Chleſi und Holzgant, Hüüſervertuuſche.
Alliwil tüüfer grathed's i d'Hitz; denn dä Chnab, wo die Haus git,
Hät la cheßle nid bös, und es wott nu gar ekes End näh.
D'Maaße ſtönd uffem Tiſch grad wie Räben imenen Acher,

Nu daß da d'Räben emalen iez d'Manne bſchütted, ſtatt umgkehrt. —
Aber wer ſitzt bi de Chnaben i ſäliger ſtiller Verzückig,
Dunkt ſi erſchröckeli wichtig und gſpürt ſi nümme vor Stölzi,
Daß mäne vu ſim Schöppli eweg vumen andere Tiſch gholt
Hät und em iſchänkt was er nu mag und ſi ſtarch mitem abgit?
Tüüferi Herzesfreud und gründtlichers, ächters Bihage
Gſpürt vun Allen am Tiſch eken einzige ſo wie de Stöffi.
Erſchtes emal wegem flüſſige Stoff und dänn au wegem Gſpröchſtoff.
Ziehtmäne dänn nid thurnhöch uf wegem Mary im Pfarhuus?
Blagtmäne nid bis uf's Marg, daß er's endtli emale bikänni,

Wiener heimli verſproche ſei mit're? Das wüſſid all Lüüt ja.
Ja, und das müesmä bikänne, ſo ſchröckeli dumm wiener usgſäch,
Seiger dänn doch nid, nei, da heber's emale biwiſe.
Gäb doch würkli es Staatspaar zämme, de Stöffi und 's Mary! —
Wänn's dänn au Hohstig hebid? Sie chömmid allſamme go ſchüüße! —
Euſere Stöffi ſeit ekes Wort, und lächlet nu ſchamhaft
Vor ſi is Glas und zwitzerlet öppen i tüüfem Verſtändniß,
Nickt und lachet — und meined die Andre, ſie ſtächide gründtli,
Piiggide ſtarch mit dem Witzlen und Gſpött — ach, er merkt ekes bitzli! —
Daß mä ne nännt mitem Mary und daß mä das Mary mit ihm nännt,

Digitized by Google

Das iſchtem gnueg und das wärmten duri
wienen ddopplete Chümmi. —
„Trink, min Stöffeli, trink! Agſtoße, de Stöffi
und 's Mary!"
Rüeft iez Eine; es Chlittere git's vun Gleſere
ringsum ...
Dänn gaht 's Gſpröch uf en anderi Siite, wie
wänn ſi de Wind chehrt.
Aber de Stöffi dänkt und trinkt und er loſet
iez nümme
Was mä na wiiters verhandlet, er dänkt nu
as Mary, as Mary.
Wämme Papier verbränt, ſe wandered Fünkli
um Fünkli
Z'letzt enand nahe wie irredi Liechtli a nächt-
liche Halde.
Grad eſo irred Gidanken, es chönnti em zletzte
na grathe,
Was mä da gſeit hät, iezed dem Stöffeli über
ſis Hirni,

Digitized by Google

Bis en iez einen erweckt us ſim Traumen. En widrige Kerli
Setzt ſi zuenem und flismetem zue: „Du Nar, de mueſcht nid Alls
„Glaube da, was mä der ſeit! Hä ſie händ di ja nu für de Nare!“ —
Mary!“ hüünet de Stöffi und ſürflet wieder am Glesli.
„Losmer iez, Stöffi, de häſcht en Find, und i will der ne nänne;
„Chunnſt dis Mary dir Läbtig nid über, wänn dä der's nid la wott.
„Chumm mer iez nu überuſen, i cha der's da inne nid ſäge.“ —
„Was nid über?“ bröötſchet de Stöffi und gaht mitem uſe. —
Würkli, 's iſcht ſchad für das Sterneliecht, wo ſo friedli und fründtli
Da uff die Dummheit und Bosheit ſchiint wo det binenand ſtaht

Digitized by Google

Hinderem Bären im Feld; — es Kometebäseli fänd da
Tüchtig z'wüsche. Verruckters Züüg as dä Kerli dem Stöffi
Agit, chascht der nid dänke; de Stöffi glaubt em's uf's Wörtli.
Will der es Gschichtli verzelle na gschwind vu dem widrige Nütnutz,
Wo da d'Dummheit bitrügt, es ischt ekem Mensche bikannt susch't,
Usserm Vikari und ihm; aber alliwil treiter ems nahe.

'S möged drü Jährli iez sy, won euse Vikari emale,
Ehner das Vikariat übernah hät, uffere Fueßreis
Doben im dünklischte Wald uf eismal da vu dem Kerli

Bſtellt wird (gnachtet hät's ſcho), und dä Menſch
hät ſchiint's echli z'wenig
Geld gha binem und deſte meh Durſt; nu, dä
packt de Vikari
Friſchweg miteme Chnittel do a und fordretem
's Geld ab.
Aber da chunnter an Lätzen und ſeiger au na
eſo baumſtarch.
Alliwil dänkt er na dra, wiene do de Vikari
an Hände
Packt hät grad wienen Schruubſtock. „Purſcht!"
ſo häterem gſeit do,
„So gaht's nid wie du meinſcht und du fahſcht
mer das Ding echli z'plump a;
„Biſchtmer entweder en Nar, und dänn laß di
epfellen as Huuschind,
„Oder witt Räuberlis ſpiele, ſe ſuech der en
Andre wo herhalt't!"
Alliwil dänkter na dra, was em druf de Vikari
na gſeit hät,

Digitized by Google

Weißt ſi na düütli z'erinneren au, wiener wüetig ſi losriißt
Endtli, und 's Meſſer zuckt, und wie de Vikar ne do hileit; —
Hät na e Narben am Hinderchopf und er weiß es au woll na,
Wiener do nach eme Wiili us ſiner Bitäubig erwacht iſcht
Und zwee Föſchter näbetem ſtönd und dä Herr ne verzellt do,
Das ſei dä woner gfunde heb da i Bitäubig und Ohmacht,
Wüſſi nid was em bigegnet ſei da, und ſie ſöllide heinäh
Jezed — das ſchämten i d'Seel und es häte ſcho halbe verruckt gmacht
Daß er ſo ganz i de Hände vum Herre Vikari iez ſy mües;
Daß ja dä, wänn er wett ſchwätzen, em 's Wegli öffni zum Zuchthuus.

Digitized by Google

Wüetig iſchter verſchrocke, wo do de Vikari is Dorf chunnt
Nacheme Jahr, und en 's erſchtmal gſeht und ſchwiiged verbi gaht,
Thuet wie wänn're nid kännti. — En Andere hetti die Großmuet
Freudig erchännt; aber dä da nid — er ſinnet und ſinnet
Wiener ſi rächi im Stillen, und bisder iſchtem na nüt z'Sinn
Cho — aber iezed, iez häter es Glegeheitli am Fäcke.

„Stöffi," ſeiter, „iez losmer; i känne dä tunders Vikari.
„Witt en Föifliber verdiene? — Es handlet ſi eben um 's Mary. —
„Los iez, i will der's verrathe; han erſcht na vor einige Tage

Digitized by Google

„Heimli z'löslen e Glegeheit gha; mä hät grad
do vu dir gſchwätzt
„Doben im Pfarhuus; weiſcht wie do de Vi-
kari der gſeit hät?
„Seigiſcht es Chalb und en Lappi, ken Düm-
mere gäbis as du biſcht.
„Söllifchtem namale cho und da z'Nacht ſo um
's Huus umme lale,
„Söllifchtem namal das Mary aluegen — er
well der dänn zünde.
„Stöffi, iez bismer en Ma, häſcht ghört? —
und liidmer dä Schimpf nid,
„Tunderslappi, as Eidginoß und bidere Schwi-
zer.
„'S ſötti mer eine ſo cho, und ſo Sache go
über mi ſäge,
„Wettem bi Gott! — hä, du häſcht 's gliich
Rächt wie die anderen alli,
„Wehr di, Stöffeli, wehr di, i ſäge der nüt
meh as das iez!" —

Digitized by Google

„Aber was ſolli dänn mache?“ ſe fraget de
Stöffi und ſchwamplet.
„Dumms Chalb, ufen is Pfarhuus gahſcht und
fragiſcht ob's wahr ſei
„Was de Vikari da über di ſchwätzi ... er
ſöll der's biwiiſe.
„Wänn er der 's Mary nid lös und ſe gheiiſcht
en über de Huufe.
„Chumm iez, mer wänd mitenand, i will di na
füehre bis ufe! —
„Öppis gaht, und ſeis au nu Lärme,“ ſe dänkt
ſi dä Böswicht. —

'S gaht ſcho gege den Elfe; die Andere
ſchlafed ſcho alli;
Traumſtill iſches im Huus. De Vikari ſtuunet
im Seſſel
Näbetem Ofen a d'Dilli und dänkt a d'Clara
und d'Oſcht're.

Digitized by Google

Und i der Wohnſtube ſitzt na d'Clara und wott
na chli ſchriibe,
Stuunet a d'Dilli und dänkt an Herr Vikari
und d'Oſcht're.
Mängsmal iſchi zur Thüre ſcho ggangen und
hät überufe
Welle, ſie gſeht am Schii a der Chille daß er
na uf iſcht;
Möcht na dä Brief goge holen und frage was
er au meini.
Aber du guets ſchüüchs Chind, ſen oft ſie
d'Fallen i d'Hand nimmt,
Trout ſie ſi doch wieder nid; ſie gaht as Feiſchter
und wartet
Ängſtli, bis ſie dä Schii nümme gſäch — dänn
well ſie is Bett gah. —
Mängsmal gaht de Vikari vum Seſſel durre
zur Thüre,
Gſeht au eben am Schii a der Chille, daß mä
na uf iſcht,

Digitized by Google

Möcht na dä Brief goge bringen und säge was
er da meini.
Aber dä guet Vikari, sen oft er d'Fallen i
d'Hand nimmt,
Mager dänn doch wieder nid, viellicht wänn
's Mary nid uf wär. —
Endtli se tüüsleter abe mit gwaltig chlopfedem
Herze,
Schliicht i d'Chuchi und glücklicherwiis ischt
's Feischterli nid ganz
Ddeckt mitem Umhang gege der Stube; iez gseht
er, daß d'Clara
Ganz eleigen am Feischter staht. Er gaht wie-
der ufe,
Holt sis Liecht und de Brief und rüschperet
starch vor der Thüre,
Daß sie ne ghöri und nid na öppen abem ver-
schräcki.
„Was? eleige na uf? — Sie wänd uf 's Lüüte
na warte?"

Fragter ſo unbifangen as mügli; es grathem im Ganze
Ueber Erwartig. — „Da iſcht na dä Brief, und i meinti — Sie ſöttid
„Na emal ſchriibe vorher; dänn er ſchiintmer es bitzeli unklar.
„Glaub' überhaupt, Sie hieltids nid us i dem froſtigen England —
„Würkli, es lat ſi bidänke“.... Jez iſcht ſi Wiisheit am Grabe;
Dänn es chlingtem ſis Reden uf eismal erſchröckeli hölzi,
Woner iez d'Clara bitrachtet, wie ſchmerzli und truurig ſie ufluegt.
Ja, vor ſo eme Blick grath's Schwige beſſer as 's Rede.
Und wie biredt iſcht das Schwige! — Er ſtaht am Ofen und gaget,
D'Clara fältlet der Umhang zwäg und zirrlet an Franſe. —

Digitized by Google

D'Stockuhr taggerlet furt und warnet uf elfi
und ſchlat dänn.
Jez na e Stund bis Neujahr — wie viel chann
es Stündli na bringe,
Leben und Glück oder Tod und Verderbe — wer
weißes, wer ſeit's eim? —
Aber je lenger ſie ſchwiged, je weniger cha de
Vikari
'S Liecht näh wieder und gah, und je weniger
trennt ſi mi Clara
Det vu den Umhangfransle, je weniger trout
ſie ſi z'rede.
Weißt er dänn was ſie dänkt? und cha ſie wüſſe
was er dänkt?
Chann er nid ganz öppis Ungſchickts ſäge? —
Ja, häter's nid ſcho gſeit
Vorig? — Ja, iez iſchter gſtraft für ſi ebig
brüederli Chelti,
Jezed chrachet das Is und es rodt ſi de Föhn
i ſim Herze,

Digitized by Google

Warme thauede Föhn — iez, liebe Vikari, iez hät's di.
Gäll au wie gſpäſſig, du ſichere Mänſch, wo ſo chlueg und ſo ruehig
Alliwil handlet und redt, iez endtli emale verſtuunſcht au!
Gäll iez, es git na en Geiſt, won alle Birechnige ſpottet;
Gſpürſchten iez wiener di liisli umflüügt mit fächlede Flügle?
Blagmers iez nümme ſo lang, das Meitli, du tolle Vikari,
Sägem's iez nu, was d'dänkſcht — mer chönned ja ehner nid loſe....
D'Stockuhr täggerlet wiiters und wo ſie halbi iez ſchla wott,
Stockt ſie, ſie iſcht abgloffe — nu ja, ſie bruuched kei Ziit meh
Jezed die Lüütli am Feiſchter, ſie ſind ja ſcho z'oberſcht im Himmel.

Digitized by Google

„Clara?" — „Otto?" — es Chüßli — und na
eis — jeger und na eis —
'S iſcht nid z'zelle .... He, halt! Los au,
wer ſchället ſo gräßli
Jezed voruſſe zum Drahtaberiißen und Glogge-
verberſchte?
Beidi verſchräcked. Er ſpringt nach em Liecht
und rennt mit uf d'Laube.
Nu, es iſcht au en Geiſt, ſchwerfellig chörper-
umwicklet,
Boldret mit Händen und Füeßen und Muul
und trachtet is Pfarhuus.
„Thuemer um Gotteswille nid uf!" rüeft iezed
mi Clara.
Aber de Riegel iſcht zogen und d'Huusthür off,
eb ſie wehre
Cha, und de Stöffi erſchiint und taumlet uff
de Vikari
Los. „Mis Mary, wo iſches? — Du Hagel,
i will der's ſcho zeige —

Digitized by Google

„'S Mary wotti, zum Mary! — Du häſcht
mer mis Mary verbotte,
„Seit mer de Brunner, du welliſches fälber ...
ja nimm di in Acht du!“ —
„'S Liecht da, Clara!“ rüeſt de Vikari; ſie
nimmtem's im Schwick ab.
Ohni es Wort packt iez de Vikari de Stöffi
bim Chrage,
Stellte füüberli wieder voruſen und wott wie-
der bſchlüüße.
Aber de Wii und de Zorn und d'Dummheit
ſtärched de Stöffi;
Wüetig ſtämmt er ſi a, zlezt chrachet 's Schloß
uſem Hauche.
Ine fallter de lange Weg. — „Mis Mary, mis
Mary!“
Rüeft er und ſtaht wieder uf. Aber iezed packt
de Vikari
Au de Zorn, und er riißt de Stöffi a ſi und
preßten

Zämme mit gwaltigen Aermen, es channts en Schwinger nid beſſer.
Uſe treiterne dänn uf 's Stägli und wotten uf d'Bſetzi
Werfe, vertſchlipft und fallt und ſchlat ſi am Gländer de Schlaf a.
Glücklicherwiis gönd Chnabe verbi, die chömmed und helfed,
Zehred de Stöffi eweg; won aber d'Mamen und 's Mary
Endtli erſchiined, ſo lehnt de Vikari der Clara in Aerme,
Bleich uud bluetig und ſchwer — ohnmächtig fallter iez zämme.

Digitized by Google

VI.

De Vikari ſchriibt an en alte Fründ z'Baſel.

Fründ, i hane verdienet, din humoriſtiſche
Drohbrief:
Wänn der nid ſchriibi iez gli, daß du dänn
mi Fründtſcheft verſenkiſcht
Miteme Mülliſtei am Hals vu der Pfalz i de
tüüffſcht Rhi.
Was mä dänn heb vunenand, ſe ſchriibſcht,
wänn 's Läben ein trenni,
Wiit furtſchleuderi z'letzt uſſenand, en iedere ſin
Weg? —
Was eim bliibi vu all dene gmüethliche trou-
liche Ziite,

Digitized by Google

Womä ſo füürig und ungiſtüm über Glauben und Wüſſe,
Fründtſcheft und Vaterland und all das gſtritten und kämpft heb? —
Was eim bliibi na zletzt vu dem ganze heimlige Läbe
Säliger Studiezüit, wänn's endtli duſſe z'Sant Jokeb
Heißi bim Comitat: „das letzte Glas und den letzten
Kuß" — as ſpöter na z'brieflen und wär's au nu jede Silveſter.
Ob dänn au Alles und Alles verraucht, verchollet, verweht ſei
Imer? ſe fragſchtmi i fründtlichem Zorn, und ob das mer dänn z'viel wär,
Uffeme gglettete Lumpenextrakt mitme Chiel vume Gansarm
Und eme Tüpfli Gallöpfelſaft emen alte gitreue

Fründ es Zeicheli z'gä, daß i läbi und ſchnuufi
na wacker?
Ob i dänn alles Papier nu einzig für Bredige
bruuchi?
Wieni dänn ruehig na würke chönn uff's
Gwüſſe vu Andre,
Wänn mer doch 's eige Gwüſſen e Laſt vier-
jähriger Briefſchuld
Drucki? — „Ja, Mänſch, vier Jahr!“ und du
underſtriichſches na ſechsfach,
Seiſcht, ſechs Ruethe bidüütid die Strich, mit
dene d' mis Gwüſſe
Fitzen uud wecke welliſcht. — Nu ja, de häſcht
ordeli troffe,
Will der's bikännen, es hätmer mis Bluet ganz
ſüttig is Gſicht gjagt! —
Aber im gliiche Moment, woni fertig bi mit
dim Drohbrief,
Freuter mi wieder, us mängerlei Gründe: emal
wil i gſehne,

Digitized by Google

Daß d' na der alt lieb Kerli bischt wie-n-as Zofingerpreses,
Gradus, ehrli und treu, und au alliwil na echli ungschlacht! —
Freuter mi au i sim fründtliche Gwand; die poetisch Epischtle
Heimlet mi alliwil a, und du häscht eusen Hebel verdauet,
Fründ, das channi der säge, de häscht ganz wackeri Vers gmacht.
Einzig emal, wo din Zorn au gar so erschröckli in Zug chunnt,
Häter en siebete Fueß aghänkt, daß er gschwinder bi mir sei.
Aber mer säged mit Göthe: „Mer chönned die Bestie stah la!"
Eigetli wär's vernünftiger gsy, wänn i nüt devu gseit hett;
Dänn iez zellschtmer au nahen und chaschtmi bilangen und föpple

Digitized by Google

Wege Trochäen und falſcher Cäſur und hinkigem Schlußfueß.
Will der das Freudeli la, wänn ich's ha, gunni's au dir ja. —
Hinkt dänn au öppen en Fueß — wänn nu de Chopf defür feſt ſtaht.

Aber i mues der gſtah, mitem letztere hät's echli gwagglet
Bimer, die Ziit, und i gunne der iez na en anders Vergnüege,
Nid 's Uslachen elei, wänn i ſchlächti Hexameter mache,
Das wär 's wenigiſcht — nei, aber daß ſi dieſäb Profizeiig
Endtli erwahret hät amer! — Ja, Fründ, i weißes wie hütt na.
'S ſind vier Jahr a der Pfingſte, do ſitzedmer uff der Chriſchone

Duſſen im Wald ame prächtige Tag, und do hani di usglacht,
Ha der's an Fingere nahezellt und ordeli beed Händ
Bbruucht, dini Schätzli z'zellen im Lauf vu ſiebe Semeſtre.
„Mänſch," ſo häſchtmer do gſeit, „o es iſcht nid Jeden en Isbär
„Wie min Theologiecandidat, min froſtige Fründ da. —
„Aber i profizeie der iez," ſo rüefſcht do mit Pathos,
„Lueg, i profizeie der iez, daß es endtli au dich git,
„Fürchterli git, wo d's am wenigſchte dänkſcht und daß d'Reihen a mich na
„Chunnt mit Lachen und Spotte — das merk der, Beſte, i ſäg der's!"
Chönntder iez friili verzellen und gſtah, min Fründ, daß ſcho doz'mal

Rid ſe gar Alls i mim Herzen i froſchtigem gletſchrigem Zueſtand
Gſchlotteret hät, daß i do ſcho es Plätzli, heimli verborge
Mitten im Is kännt ha, wo die luſtigſte Dänkeli bblüeht händ.
Aber i ha der iez Anders z'verzellen und thuenes vu Herze
Gern und i will der in epiſcher Breiti und Wiiti iez brichte,
Was i ſider Alles erlebt, erſtrebt und erlickt ha.
Friili, erſchröckeli eifach, ſchlicht und wenig verwicklet
Wird der da Alles erſchiine; — und wartiſcht uffene Dorfgſchicht,
Wartiſcht uf chünſtli verwickleti Sachen und läbigi Handlig,
Gotthelfderbheit und Auerbachiſchi Sunntigperſone,

Wuriſchti bitterli täuſche, min Alte, das ſäg der zum vorus.
Aber es wachst ekes Blüemli im Hag und ſei's na ſo verborge,
Daß nid au ihns es Bienli erlickt und mit iifrigem Töne
Surrti es Wiili drumummen und binem es bitzeli Grüüſch miech;
Aber es wachst ekes Blüemli im Hag und ſei's na ſo verborge,
Daß nid zu ihm au es Lüftli na chäm und's biwegti es bitzli,
Grad wie die andere Pflanzen au, wie d'Stuyden und Größers.
Jederi Hütten, eniede Palaſt und eniedere Mänſch au
Hät ſi eigeni Gſchicht — nu friili verdienet dänn nid Alls
Bſchrieben und gſchriebe au z'werden; und bſunders na eſo chünſtli

Grad na i Verſe wie-n-ich's da verſueche, ſe
fröhli as ungſchickt.
Sei's aber iezed wie's well, de häſches verlangt
und ſe heb's au.

Aber wo fangi dänn a, dur die grüſeli
Briefſchuldſchneelaſt
Zue der es Wegli mer z'ſchuufle? — I glaube
vu da woni ſtahne,
Grad vu der Pfarhuusthüre; — i will der nid
z'erſchte na Hälmli
Zämmeträge vu Weſt und vu Nord, und vu
Reiſe der brichte:
London, Paris und Berlin — nu de biſcht ja
ſelber au det gſy. —
Mitte driine trägidi grad, nach horaziſcher Vor-
ſchrift,
Stelle di ab ime jäſede Herzen und lane di
lösle.

Digitized by Google

„Otto," jäſet das Herz und es ghört eme gwüſſe Vikari;
„Otto," jäſet das Herz, „das hetti nid vu der erwartet,
„Daß d'mi na aſen i Kampf und Zangg und leidigi Nöthe
„Brächtiſcht mit dim chalte Verſtand und mer gar ekei Rueh meh
„Lieſiſcht ſid lengerer Ziit — wart nu aber, nimm di nu zämme,
„Willne ſcho zwingen und underebringe, din chalte Verſtand na!
„Mög er mer vordemonſtriere ſo viel und ſo heftig as mügli,
Lanen emalen iez nümme ſe liecht vu dem herzige Meitli,
„(Clara ſeitmä re, gäll?) und i willen blagen und drucke,
„Din Verſtand, bis er nahegit und zum Chrüüz mer na chrüücht zletzt.

„Hä, was bröötſchter der vor? was blaſter der
immer i d'Ohre?
„'S ſeigi em z'ſentimental, das Meitli? —
Erfundeni Sach das!
„Sentimental! — Nu friili en Bock wie das
Mary, ſi Schwöſter,
„Iſches grad nid, das gibi der zue, und da
hilfi der ſelber:
„Lasmer das Mary nu machen; i chönnt mi
nid mitem bifründe ....
„Aber die Clara — ſe lueg ſie nu a und ſtu-
dier ſie nu gnauer;
„Sägeder, 's git uff der Welt eke lieber's und
beſſers Perſönli
„As die Clara. — Sentimental! — E poeti-
ſches Herzli
„Hät ſie und ſchwärmt für's Guet und für's Schön
— hä, was witt dänn na wiiters?
„Lami nu mache, Tyrann, und überlamer's nu
willig!

„Hani's emalen i ſicherer Huet, nu ſe cha din
Verſtand dänn
„Allwil magiſterle na, und in einigem willi
der nahgä.
„Chaſches na ſchuele wie d'witt und das iſcht
ja vu jeher di Freud gſy,
„Weißes ja wol. — Nu, und was de Verſtand
vormungget und ſteckt der:
„'S ſei nid ſe praktiſch, das Meitli, in hüüs-
liche Gſchäften und Gſchichte —
„Ordeli iſches und bbüſchelet doch und huusli
und tifig
„Wänn's emal gilt; — es iſcht Alles ja da,
nu friili nid usbbild't.
„Aber 's Chiimli iſcht guet und es wartet uff
günſtigi Sunne
„Einzig — das merkder. Wie ſött dänn das
Chind, was män iez mitem aföht,
„Anderſcht werden und thue? — Und wie ſött's
ſi dänn chönnen etfalte? —

Digitized by Google

„Hinder de Heften und Büechere, säg, womä's alliwil drabindt? —

„Seitder dänn nid din Verstand ja selber au, mues er's nid zuegä,

„Daß es en Irrthum ischt, wänn sie söll en Erzieheri werde?

„Ländtli erzogen und gwännt, und mit stedti-Läben und Triibe

„Unbikannt nnd se schüüch — hä, es chönnt der es Rech nid se schüüch sy.

„Häsches nid selber der Tanten au gschriben und breiter etwicklet?

„Hätder di Tante nid gstande do druf, wo sie säbmal di bsuecht hät,

„D'Clara gfallere guet, und sie heb sie so gsunde nach diner

„Bschriibig? — Was sperzischtdi na eso lang und blagischt das Meitli?

„Säg, warum thuescht eso brüederli na und was losischt kes bizli

Digitized by Google

„Was i der ſägen, ich, dis Herz, dis plaget und
zruckgſetzt?
„Aber i lami nid ſchäuken, i ſpilleder wäger
en Streich na,
„Dir und dim ſtrenge Magiſter Verſtand ja,
da machedi gfaßt druf."

Aſe hätmer mis Herz unufhörli abekapitlet,
Fründ, und i mues der bikännen, i ha da en
ſchwierige Stand gha.
Hani ſie unterrichtet im Engliſche, hanere
ghulfe
Wörtli ſuechen im Diggſionär und hanere Wält=
gſchicht,
Pädagogik und Literatur und alles das Züüg
da,
Was ſo es Gouvernäntli ja bruucht (ach und
wär's au zum Schii blos!) —
Vordoziert, ſe hät ſi mis Herz in Alles halt
igmiſcht:

„Lehr ſie nu zue, ja, und bild ſie nu us, daß ſie gliiner i d' Wält chann —
„Lueg dänn nu wie's mer gaht, und es wird di na wägerli greue!"
Aber i hanem Stilli gibotten und ha mer kes bitzli
Merke la wieni plaget ſei vu mim chiſlede Herze. —
Hetti's tha, nu ſe hetti viellichter en anderi Dorfgſchicht
Gliiner etwicklet und z'riiſe bbracht, woni au e Figur drinn
Gſpillt ha närriſcher Wiis — viellicht gfallt's der, i will der's verzelle.

'S huuſet da ännertem Wald ime nette bihagliche Güetli
Ganz eleigen en Herr — vu de ſiineren iſchter grad nid juſcht;

Aber en ehrlichi redlichi Huut, guetmüethig zum Lache,
Bitzeli hitzig dänn au öppedie und dänn chiidt's echli ruuchlacht!
Aber er hätmer scho selber verzellt bi asemen Alas,
Woni si chreftigi Stimm und die kühne verschlungenen Usrüef
Höchli biwunderet ha — nu, do seiter: „Min guete Vikari,
„'S ischtmer nid halbe so Ernst und 's chiidt viel lüüter as's werth ischt,
„Lueged, und mitten im Futtere drinn, wänn Alles verschrickt drab,
„Muesi scho 's Lache verhebe; ä bhüetis, 's ischt nid eso bös gmeint!
„Aber mä mues doch de Meister zeige, sie miechid suscht Alls lätz!
„Lueged, Vikari, Er glaubedmer nid, was die Puuren oft Chöpf händ,

Digitized by Google

„Chönntid buechis verſchiite druff obe, ſie gſpür=
tid's bim Stram nid.
„Nämmed mer's nid für in übel, Ihr ſind nu
z'guet, min Vikari! —
„Wer wie-n-ich ufem Land ufgwachſen und
zogen und gwännt iſcht,
„Kännt's Volch beſſer as Ihr, min Fründ und
gibildete Stadtherr.
„Gſehnder, das lehreder nid us de Büechere
känne; das mues mä
„Selber erfahren und mitem verchehre. Nu,
s'wird I ſcho cho na!
„Dänked an Walder, Vikari!" — Er hät au
in öppiſem Recht gha,
Mueses gſtah; i der Erſchti ſe hani na öppen
en Fehlgriff
Gmacht, und es häten erſtuunli gfreut, wänn
en öppen um Rath gfragt
Ha, aber meh ſo us Gſpaß — ſi Gſellſcheft
hätmer bihaget. —

Digitized by Google

Lueg, eſo reduciertmä ſi, Mänſch, wänn ein
's Läbe wie mich iez
Uſen i d'Einſemkeit füehrt — das bricht viel
geiſtige Hochmuet,
Sönderet viel in eim innen und lehrt ein meh
uf de Grund gah.
Aber iez wieder zum Walder. — Nu, häter ſi
grüehmt, wiener 's Volch känn,
Iſchter in andere Sachen erſtuunli verblendet
und ungſchickt
Dripütſcht, hätmer's au redli bikännt — 's iſcht
e närriſchi Sach gſy.
„Lueged," ſo ſeiter emale (mer ſind amen Abig
im Wald gſy)
„Lueged, Vikari," ſe ſeiter, „i mues J iez
öppis bikänne.
„Simmer en lieben und rechte Ma; aber öppis
das gfalltmer
„Gar nid an J. — J weiß, Ihr hämmer das
Mary verruckt gmacht —

Digitized by Google

„Sperzedi nid, es iſcht wahr und i weißes us ſicherſter Quelle.

„Lueged, Vikari, voranne, eb Ihr mer da aſen is Ghäg cho

„Sind, iſcht das Marieli nid eſo räß und ſo trochen und chalt gſy

„Gegemer; 's hätmer es Wörtli na ggunnt und i glaube, mer hettid

„Zletzte na ordeli gmeindwerchet zämme — bis Ihr do is Huus chönd,

„Sider iſch us und verbi ... Hä, was händ dänn au Ihr vu dem Meitli?

„'S paſſet ſir Läbtig nid zumene Pfäffli wien Ihr ſind, Vikari! —

„Lueged, mä hät ſini Plänli eſo, ſis Weuſchen und Hoffe.

„Hamer's ſo ſiin usgmölelet gha, wie das Mary mi Frau wär,

„Wiemer en ordelis Läbeli füehrtid — nid allimwil z'liis grad,

„Nei, das weiß i, es hetti e gwitterrichlichi Eh
ggä —
„Aber das wärmer uf's Tüpfli ja glich, das
erſpartmän am Dokter.
„Starchi Biwegig iſcht alliwil gſund, die rütt=
let de Mänſche,
„Wänn er verſtuunen und fuule wott wienen
Gumpe voll Fröſche. —
„Aber 's iſcht us und verbi, und Ihr ſind
d'Schuld, Herr Vikari.
„Hämmi dem Mary vertleidet mit Euere fiine
Maniere,
„Euerem glehrten und gſchiide Binäh und mit
dieſem und jenem . . .
„Früili, i gibes ja zue, daß das Mary de
Nare heb gfreſſe
„An J — Er händ ſo en Art mit de Wiibere
z'gſchiiren und z'rangge;
„Wett, i wüßti das Mitteli au, i zahlti's mit
Gold us.

Digitized by Google

„Aber 's iſcht nüt, 's iſcht bim Eicherli nüt, Vikari, i ſägi's,

„Lueged, i ſägi's, i chönnti verchnütſche, daß Ihr mer mis Mary's

„Chöpfli vertrüdelet händ, nnd i gſpüren, es chönnt na es Unglück

„Gä, dänn ohni das Mary da channi emale nid läbe! —

„Loſed iez, thüemer dä Gfallen und nämmed Ihr lieber die Clara,

„'S iſcht bim Eicherli beſſer für Eu, und lömmer mis Mary.

„Friili, das weißi ja ſcho, wienen Händſche cha mä ſi nid grad

„Ehehren; aber Er werded's erläbe, wänn Er I Müeh gänd,

„D'Clara gfiel I ebeſo guet und biſtimmt na viel beſſer.

„Lueged, die Clara, die iſcht für Eu, eſo ſchüüch und ſo ... nu, wie

Digitized by Google

„Solli grad ſäge? — nu mira, 's iſcht gliich,
Er wüſſed's ja ſelber.
„Die paßt zunere Pfareri guet; ſie iſcht fründtli
und liebriich,
„Fraged nu nahen im Dörfli, e brävneri Pfa-
reri gäb's nid,
„All Lüüt ſäged's, biſtimmt. — Aber 's Mary
iſt viel z'viel en Rüüchlig,
Bhüetis der liebi, Ihr chämid i d'Suppe mit
ſo eme Wiibli,
„Ja, potz Luft! das gäbmer es Läbe — Er
zehrtid I d'Haar us
„Z'Hampflewiis grad wie Gartechreſſi in erſchte
föif Wuche!
„Möcht's ja miſechtig mim bitterſte Fründ nid
gunne, das Mary!"

'S iſchtem vun Lippe grumplet die Red wie
ne Tauſe voll Räbe,

Digitized by Google

Gſchwitzt hät er ordli debi, ſe grüſeli iſchesem Ernſt gſy.
Aber en Kauz iſchter doch und es zucktem öppis um d'Auge,
Faſt wie Humor.... Nu i hanen do tröſt't und em ordeli Bſcheid ggä,
Däweg: „Liebe Herr Walder, Sie chönned ein wäger verſchrecke!
„Aber da händ Sie mi Hand und mis Wort: i lanene 's Mary,
„'S Mary wie's liibt und läbt und es iſchtmer im Traum nid in Sinn cho,
„Z'jagen in Ihrem Revier, viel z'chretzig iſchtmer das Bärli.
„Gunnenes würkli, Herr Walder, und lehred Sie's tänze nach Gluſchte.
„Füehred Sie's hütt na hei und leged Sie's ſorgli a d'Chette,
„'S ſoll mer e Freud ſy, biſtimmt, und i magenes gunne vu Herze.

„'S hätmi ſcho lang bileſtiget gha, daß das
Mary mer allwil
„Euſen Herr Walder verzürnt und ſo gar ekes
bitzeli igſeh
„Wott, daß er gſchaffen iſcht für's, wie de
Dokter Kern zume Gſandte.“ —

„Gälled Sie?“ juchzeter druf uud packtmi
an Achslen und drucktmi,
„Gälled?! — Jez hani Reſchpäckt, Vikari, iez
ziehi de Huet ab!
„Chömmed, iez trinkedmer eis na bi mir vume
bſündrete Tröpfli!“

Trunke hämmer vum bſündrete Tröpfli und
ja, es iſcht guet gſy.
Aber es iſcht mängs Tröpfli nachher na de Rhi
abegſchwumme,
Aber es iſcht mängs Tröpfli dem Herr vu der
Stirne na grunne,

Digitized by Google

Bis er ſis Bärli verwütſcht hät zletzt — du guete Herr Walder! —
Bis do am Sechſilüüte ... nu wart, das will der verzelle.

Was en rechtſchaffene Burger iſcht, gaht doch na a dem Tag
Inen i d'Vaterſtadt nach em guete horaziſche Sprüchwort:
„Dulce est desipere in loco“ *) — mä cha ja na 's Jahr dur
Ernſthaft gnueg ſy! — nu guet, i proponiere's dem Walder
Etlichi Tag vorher, ſi neui prächtigi Schäſe
Iz'wieh da bi der Glegeheit und mit is uf Züri
Z'fahren a's Sechſilüüte; es ſchwanimer neime ſo halbe,

*) Es bizeli Unſinn zur rechte Zitt iſcht herrli.

Digitized by Google

'S chönnti vu günſtige Folge viellicht für's
Mary und ihn ſy.
Nu, a dem Mändig am Morgen, am zweie-
zwänzgiſchte Merze
Fahrter bim Pfarhuus vor mit ſine prächtige
Rappe.
'S iſcht der en ſtattlichen Ablick gſy, ja, und
herrli birechnet
Uffene wiiplis Herz die Schäſen und d'Roß und
de Ma au
Selber. Im üſſerſte Wix, nid lächerli, wie
eſo d'Geldlüüt
Öppedie paradiered mit Modejournal und dem
Goldſchmied,
Nid eſo, nei — im üſſerſte Wix, aber würdig
und eifach
Iſchter dether cho und ſtiller as ſuſcht; mä hät
gſeh, er well Idruck
Machen, und 's iſchtem au grathe, das hätmä
dem Marieli agſeh.

Zwar, es hät's welle probieren und Witzchlöpf-
chügeli loslah,
Wie's es im Bruuch hät geg'en; — de Walder
iſcht ruehig und ernſthaft
Bbliben und hät ſini Rößli glenkt, der Auto-
medon chönnt's nid
Beſſer, 's Achilleus' wackere Guutſcher, de Bueb
vum Diores.

Sägmer was d'witt, ſo e Fahrt i de Früeh-
lig mit füürige Roſſe
Imenen offene Gfehrt und i lieber luſtiger
Gſellſcheft,
Hundertmal ſchöner, poetiſcher iſches, as gſchloſ-
ſen und igſpeert
Det ine zittrigs Gibeud, dampfathembiſeelt,
militäriſch
Pünktli organiſiert, i noachiſchem archigem
Miſchmaſch

Z'ſitzen und z'ſchwitze bi gwundrigem Volch,
womä chuum ſi cha rode.
Has ekeis bitzli biniidet, die Lüüt, woni's gſeh
ha dur d'Tanne
Raßlen im Baltiſchwilerholz. — Nu, ſimmer
au nid ſo
Gſchwind wie die andre go Züri cho — es hät
gar nid preſſiert gha.
Wege dem Böögg- und Mareielizüüg won am
Morge dur d'Stadt häuſcht,
Hätmä ſi nid bruucht z'iile; das hämmer bi
eus ja am Chlausmärt.
Ordeli wol hät's mer tha, uff der alte ver-
achtete Landſtraß
Z'güütſchlen emale do wieder; viel alti fröhlichi
Bilder
Hämmi bigleit't us der Buebeziit, us verſun-
kener Poſtziit,
Womän all föif Minute mit plangedem Herze
na gfragt hät:

Digitized by Google

„Mameli, wie wiit iſches iez na?" — „Na e Stund und e Viertel."

„Mameli, iſches e Viertel iez ſcho? ... Simmer nanig bald dinne? ...

„Mameli, 's iſcht eſo wiit und i han eſo grüüſeli Hunger!" —

Euſeri Meitli händ faſt eſo planget; ſie ſind ſcho ſid Jahre

Nümme go Züri cho und ſie händ's chuum mögen erläbe

Uſſen a Schwamedinge duruf. — Womer aber do endtli

Fürre zum Ziegler chömmed und aben in funnige Grund gſehnd,

Wiit i die blendede Wiitene hindre zun ſchneeige Berge,

Aben in funklede See, und wo d'Chronen uſem Großmeuſchter

Feſtli etgegen is blitzed, wo nach und nach ſo mis Züri

Digitized by Google

Ufetaucht eſo heimlig, vertrout, us dem funk-
lede Morge —
Ja, da hät's mer krüüſelet doch! — Bin keine
vun Weichſte
Suſcht, de weiſches, min Alte, und 's wärmer
au nid aſe worde,
Wäri eleinige cho — aber miteme liepliche
Brüütli
Inen i d'Vaterſtadt, i mis herzig heimelig
Züri
Z'fahren, i derigen Auge mi eigeni Freud eſo
ſunnig
Glückli und ſälig da lüüchte z'gſeh — und ſo
grüüſeli z'plange,
Alli die prächtige Plätzli mit Ihre dänn chönne
go bſueche,
Aben in Platz und uf d'Prumenaden, uf d'Chatz
und uf d' Buuſchanz —
Und dänn dä Himmel, die Sunne dezue und
dä Glanz und die Wärmi

Grad a dem Sechsilüütetag, wo sid Mänschegidänke
Immer verguslet, verregnet isch worden und wo i dem Húmor
Alle Humór isch ertrunken und 's Schad gsy isch für de Festzug —
Lueg, hütt isches en andere B'richt, das hätmer en Früehlig
Gweckt i mim Herze, se sunnig und dustig, i cha der's nid säge. —

Nu, und die Früehligsstimmig, das fröhli und heiter Bihage
Hät au in andere gläbt, und mer händ dä Tag eso usgschlürft
Gründtli und sälig uf's Tröpfli, und mir hät's gmundet wie nie na;
Nie uf der Zouft so us guldigem Bächer en guldige Labtrunk.

Digitized by Google

Fründ, i bin uf mis Züri ſo ſtolz wie du uf
dis Baſel!
'S beſt a der Sach iſcht dänn friili, daß beed
au e ggründeti Urſach
Händ, und es wurmi iez gluſchten i riichliche
Verſe z'biwiiſe,
Daß mis Züri na heimliger iſcht as di wür-
digi Gränzſtadt.
Aber das thueni im Summer emale; do iſches
na nid ganz
Völlig im Gſtaat gſy; hä nu, mä hät ebe de
Früehlig erſt iglüüt't.
Aber au dänn iſches ſchön, i der Ziit wo de
Himmel ein tröſte
Wott na für laubloſi Bäum und bluememang-
ledi Matte,
Tröſte wott mit ſim ſilbrige Glanz und der
fründtlichſte Sunne
Won eim liisli de Wintermänſch uſem Herz
und dem Geiſt lockt,

Daß män au ſelber chiimet dänn wieder und fröhlicher uffchnuuft.
Aber es hät au an Blueme nid gfehlt, viel tuuſig und tuuſig
Munteri heiteri Gſichter in alle Formaten und Farbe,
Grad wie-n-en Orchideeſammlig, häſcht chönne do gſchaue.
'S läbt na öppis im Zürivolch, das lamer nid durthue,
S läbt na Humor i dem Volch, und chunnt dänn erſcht na de rächt Ma
Wonene z'wecke vermag und zur ſchönſte Blueme z'etfalte
Weiß wie eufere Chramer, dänn troolet's an Eggen und Ende
Uſen i freudigſtem Blüeh — o i han das Mannli biniidet!
Wett iez, i hett ſin Humor und ſin Witz, dänn wetti der bſchriibe

Digitized by Google

Was er is bbotte hät hüür, er, vun „frohe Seele“ die fröhlichſt.
Mänge Zug iſcht ſcho glänziger gſy, aber keine wie dä da
Hät eſo paßt für die ernſthaft Ziit und die gwaggelig Wältlag.
„Froher Seele fröhliche Zug“ iſt d'Pointe vum Ganze
Gſy oder: Alli wo nid ſpeculiered und actie-ſchwindled,
Alli wo nid ufem ſaftigſten Aſt und nid ufem tüürſte
Läbed und pfiifed, die Freien im Land und die luſtige Vögel,
Stand- und Zug- und anderi Vögel, wo niene kei bliibeds
Neſt händ, won i der Wält ummefahred und niſted wo's möged,
Mängiſt ſo chünſtli wie d'Schwalben und mängiſt ſo ſtrublig wie d'Spatze,

Chriegedi, giigedi, ſingedi, ſpringedi, ſchriibedi Vögel
Hät euſe Papageno verſammlet mit lockeder Syrinx,
Häter dem fröhliche Volch i fröhliche Gruppen und Züge
Vorgfüehrt, und d'Mamagena hät Allem na prächtig de Glanz ggä,
D'Sunne meini. Das iſcht der es Gwüehl und es Gwodel und Ddräng gſy
Ueber die Straßen und Plätz — euſe Meitlenen iſches faſt gſchwunne
So usmen einſame Dorf, womä chuum zwei gſeht binenandſtah,
Aber mis Mary hät doch welle mit dur dä Gräbel; es iſchtem
Nid wol gſy ſo uf d' Lengi vum Feiſchter us ufem Wiiplatz,
Wo mis Tanteli wonnt und won ich vorannen au gwonnt ha,

Alles z'gſchauen, es hät welle furt und Luft und Biwegig
Ha, und do iſchtem de Walder als chummliche Füehrer erſchinne.
Richtig, z'Mittag nachem Eſſe, ſe ſtriicht ſi mis Päärli i d'Wiiti.
D'Clara und ich ſind bim Tanteli bblibe bis ſpöter am Abig,
Händ au verabredet gha mit den Andere dänn uf die Sechſi
Zämmez'cho uf der Prumenade, go loſe wie's lüüti.
Ja und mer ſind uf d'Minuten au dobe bim Nägelidänkmal
Gſy; wer aber nienen umtweg — iſcht de Walder und 's Mary! —
Aber dä Abig det obe! – I ha doch ſcho hundert und hundert
Aebig verläbt uf der Prumenade — doch keine, gar keine

Digitized by Google

Hätmi na himmliſcher ddunkt, und ſind au
d'Linde na chahl gſy.
Lueg, die Alpe, ſo blended wiiß voll lüüchteder
Schneelaſt,
Gfunklet händ's uſem Abigroth — zum griine
ſo prächtig.
Und au dä heimelig Uetliberg hät na grüüſeli
froſtig
Abe g'gliz'ret im Wintergwand uf ſis gſümmer=
lig Züri.
Aber er hät is defür do en feſtfüürflammede
Grueß gſchickt
Durre zum grüenede Züriberg, und dä hätem
gitreuli
Antwort ggä, und ſo iſcht mis herzig heimelig
Züri
Zwüſchet zwei Füür ine cho — gäb Gott,
's ſeigid immer nu Feſtfüür! —
O und am Sechſi das Glüüt mit der große
Gloggen im Meuſchter,

Lueg, das hät der so voll, so groß in goldigen Abig
Usegwoget — es ischt eim gsy as erwachti iez z'ringsum
Alles i Blueschi und Duft, as ghörtimän ordli de Früehlig
Z'flüüge cho uf de tönede Welle mit freudigem „Grüeß Gott!“ —

Sälige Früehlig im Land, und sälige Früehlig im Herze!

Aber was sägder na meh! — So wie mer's im innerste Herze
Gnosse händ und epfunde, das lat si nid sägen und bschriibe.
Gwartet hämmer na lang uf die Andren und womer zur Tante
Chömmed, so sitzt de Walder und 's Mary vergnüegli und sälig

Digitized by Google

Binere, alli im iifrigſte Gſpräch. „Jez hani mis Bärli!“

Rüefter mer zue und es hätem ſi Freud us den ehrlichen Auge

Bblitzt überebigsluut und 's Mary iſcht gſy wie vertuuſchet. —

Euſeri Heifahrt bſchriibider nid und d'Freud vu der Mame

Chan der nid bſchriiben — iez weiſcht du was, i der Wuche na Pfingſte

Hämmer e drüfachs Hochſig: de neu Herr Pfarer und d'Clara,

'S Jetteli mitem Profeſſer und 's Mary mit ihrem Herr Walder,

Alli in euſerem Chilchli, das iſcht für mis Dorf es Ereignuß.

Aber i ghöredi ſchmäle ſcho lang: da chömm ja de Guggu

Digitized by Google

Sälber nid us der Confusion und de wüssisscht ja gar nid
Was dänn au das für Meiteli seigid, wem's ghörid, wo's wonnid,
Was das au für es Jetteli sei und was für en Professer,
Was für es Dörfli und wo d's uf der neue Charte vum Ziegler
Sueche müesisscht? — I ghöre di schimpfe, daß i so gräßli
Ohni im mindsten uf's chünstlerisch Gsetz, Itheilig und Ordnig,
Göthischi Klarheit z'halten, in Tag ine raßli und d'Fed're
Chretze lös über Stock und Stei und holprigi Versbahn.
Gsehne di, Beste, wie d' schnüüfelisscht wild und d'Brülle der zwegrucksscht
Uff dim chnochige Näsli und wie d' mit wüetige Schritte

Digitized by Google

Ummerännſcht i der Stuben und wieder d'Epiſchtle durluegiſcht:
„Das iſcht nüt, das iſcht gar nüt," ſeiſcht,
„das iſcht gar ekei Dorfgſchicht,
„Wett ja lieber en fragmentariſchen Ichthyoſaurus
Uſſere Triasgruppen erlöſen, as da us dem Brief z'cho!" —
Weiſcht du was, i willders bikänne, 's iſcht Alles Birechnig
Bumer, dä Wirrwarr, Alte; das ebe ſoll di iez locke,
Selber emale cho z'luegen im Summer, dänn will der die Chnöpf all
Ordeli löſen. Jez bhüeti der Himmel, i mues as Capitel!

Vale!

Digitized by Google

Worterklärungen.

Digitized by Google

Notiz.

Die hier nicht erklärten Wörter sind im Verzeichniß zu meinem „Professer" zu finden.

Digitized by Google

A.

Abeschnätzle, h. l. schnell und ohne Fehler hersagen.
Abzumple (komisch), abfahren.
Achnotsche, verwandt mit kneten.
Aehli, Liebkosung.
Aemel, einmal, wenigstens.
Ammel, allemal.
Apütsche, anstoßen.

B.

Bäcke, trocken husten.
Borchille, das Empor in der Kirche.
Briisli, Halskräglein.
Buechis, Buchenholz.
Büezete, Nähzeug; bbüezt, h. l. geflickt.
Büngertli, kleiner Baumgarten.
Bbüschelet, nett gekleidet ꝛc.

Digitized by Google

C.

Chängel, Dachrinne.

Cheßle, vom Geräusch des Geldes, Eisens, brechender Glasscheiben ꝛc.

Chibe, Modulation von chisle.

Chlapf, h. l. Spielart von Ohrfeige.

Chlittere, klirren.

Chlöti, dummer Mensch (genau unübersetzbar).

Chnab, auf dem Land: jeder Unverheirathete von der Confirmation an bis X.

D.

Dänkeli; der Vikari meint hier wol die großblühende prächtige **Viola calcarata** der Alpen.

Detänne, dort drüben.

Dilli, Zimmerdecke.

E.

Eister, immer.

F.

Flisme, flüstern.

Futtere, **foudroyer**.

Digitized by Google

G.

Gfletz, Kirchenschiff (?).
Gigele, sehr lachen. (Gigelisuppe).
Gischpel, beweglicher, bachstelziger Mensch.
Gluschte, gelüsten.
Göiße, schrill schreien, bes. plötzlich.
Gräbel, Gewimmel 2c.
Gruene, grün werden.
Gruehne, behaglich ruhen.
Guslig, vom Schneegestöber.
Gumpe, Wassertümpel.
Gwodel (scherzhaft), synonym mit Gewühl.

H.

Hämmi, habt mich.
Händsche, Handschuh.
Harrumme, hieher, gegen sich (fahren).
Hauche, Kloben.
Hend Sie, corrumpiert: Gsehnd Sie. (e hell auszusprechen.)
Hottere, stark schütteln beim Fahren.
Huuschind, Spitaler.

I.

Jäse, gähren.

Digitized by Google

Je, herein, hinein. (Accent auf dem i.)
Imbis, Nachmittag.
Iz'wieh, einzuweihen.

K.

Kiischterig, mit rauhem Hals.
Kundelset, Konterfey.

L.

Lane, ich lasse.
Läuferli, Fensterlein am Fenster.
Lismete, Strickzeug.

M.

Männe, das Vieh leiten beim Pflügen.
Metzgete, Fleischgeschenk.

P.

Pfüüse, h. l. sehr rasch fahren.
Piigge, stechen.
Plattig, ganz voll.

Digitized by Google

R.

Räbe, weiße Rübe (mit hellem ä). Mit dunkelm ä: Weinrebe.

Rangge, sich strecken; h. l. sich passend benehmen.

Rübis und stübis, Alles miteinander fort.

Ruuchlacht, rauh; Rüüchlig, rauher Mensch.

S.

Schäuke, scheuchen.

Scherb, wenn das Brod trocken ist.

Schneebele, Schneeballen werfen.

Schottle, vgl. hottere.

Schwample, betrunkenes Schwanken.

Sechsilüüte, Frühlingsfest in der Stadt Zürich.

Selli, sehr.

Söili, Schweinlein.

Sperze, sich sperren.

Ständli, kleine Stande, hölzernes Gefäß.

Strublig, gesträubt (von Haaren).

T.

Tause, Bütte.

Digitized by Google

Tröiße, weinerlich thun.

Tscholi, Vetter vom Chlöti und Tschalpi, und Züttel und Zumpel. Sehr große Verwandtschaft und sehr altes Geschlecht.

U.

Überdurre, hinüber.

Überuse, hinaus.

Uftrüllet, aufgedreht.

Ussenie, von draußen herein.

V.

Verbölet, verbeult.

Verchnütsche, etwa s. v. a. zerquetschen.

Verchröschpele, das Geräusch beim Kuchenbeißen ꝛc.

Verrechtis, recht, im Ernst; **tout de bon.**

Verripset, aufgerieben.

Verschuggele, verächtlich auf die Seite schieben.

Versüggele, versaugen.

Vertrüdele, verdrehen.

W.

Wäger, wahrlich.

Digitized by Google

Wehbere, wehklagen.
Weiße, Todesgeschrei der Schweine.
Wiederchöie, wiederkauen.
Worge, würgen.

Z.

Zäukle, necken, locken.
Zischtig, Dienstag.
Zwitzerle, zwinkern.

Digitized by Google

Digitized by Google

This Book is Due

Digitized by Google